



Marburger Zeitung

Nr. 137

Marburg a. d. Drau

Montag, 16. Juni 1941

81. Jahrgang

Kroatien dem Dreimächtepakt beigetreten

Feierliche Unterzeichnung des Beitrittsprotokolls in Anwesenheit des Reichsaussenministers

Staatsakt in Venedig

Ansprachen des Aussenministers Graf Ciano und des kroatischen Staatsführers Dr. Pavelic

Am 15. Juni ist in Venedig von dem Reichminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem königlich italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano und dem kaiserlich japanischen Botschafter in Rom Horikiri einerseits und dem kroatischen Staatsführer Dr. Pavelic andererseits ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Venedig, 15. Juni.

Das Beitrittsprotokoll

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:
»Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Kroatien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Kroatien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofort die im Artikel 4 des Dreimächtepakts vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Kroatiens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Kroatiens hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepakts ist diesem Protokoll als Anlage beigesetzt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und kroatischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt hielt der königlich italienische Außenminister Graf Ciano folgende Ansprache:

Fundament für den Frieden

»Im Augenblick der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages, mit dem Kroatien seinen Beitritt zum Dreimächteabkommen erklärt, entbiete ich im Namen der Bevollmächtigten des Reiches und Japans sowie der Vertreter von Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Bulgarien meinem herzlichsten Gruß Ihnen, Poglavnik, und der kroatischen Nation, die von heute ab an jener Staatsgemeinschaft teilnimmt, die sich auf den Grundlagen des Dreimächteabkommens spontan und frei gebildet hat.

Mit besonderer Genugtuung entbiete ich Ihnen diesen Gruß, in dem nicht nur unsere tiefe Freude über die Teilnahme Kroatiens an unserem Werk zum Ausdruck kommt, sondern auch

unser Vertrauen in den jungen kroatischen Staat,

der aus einem langen und leidenschaftlichen Ringen seines Volkes um die nationale Unabhängigkeit geboren, sowie unsere Freundschaft für Kroatien und unsere Zuversicht in seine Zukunft.

Als im September 1940 Deutschland, Japan und Italien in Berlin das Dreimächteabkommen schlossen, war es nicht unsere Absicht, eine vorübergehende Vereinigung von Staaten allein im Gedanken an den Krieg zu schaffen, sondern die dauerhaften Grundlagen für eine allgemeine Zusammenarbeit zu legen, an der alle Nationen teilnehmen konnten, die den Wunsch haben, zusammen mit Deutschland, Japan und Italien

die Sehnsucht der Völker nach einer Weltordnung zu verwirklichen, die sich auf Gerechtigkeit gründet,

auf jenen Frieden mit Gerechtigkeit, der stets das hohe Ziel der großen Führer ist, die unsere Geschicke leiten und den sie mit ihrem Genie und dem Sieg der Waffen für Europa und die Welt zu sichern wissen werden.

Wir haben die Unabhängigkeit Kroatiens als einen Akt der Gerechtigkeit begrüßt, als einen jener vielen Akte der Gerechtigkeit, durch die die Fehler und die Schuld des Versailler Systems wieder gutgemacht und dank dem eisernen Willen des Führers und des Duce die Wege zur Durchsetzung der Lebensrechte der Nationen geöffnet wurden, die wir von einer neuen Ordnung zur Förderung des Wohlstandes, der Stabilität und der Sicherheit der Völker geschützt sehen wollen.

Der Krieg, den das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zu Lande, zur See und in der Luft gegen England führen, hat diese Voraussetzung und dieses Ziel, während wir gleichzeitig bereits mit der spontanen Zusammenarbeit der befreundeten Völker die Fundamente für den zukünftigen Frieden legen.

Dies ist die Bedeutung des Dreimächteabkommens und der fortschreitenden Erweiterung seines Kraftfeldes, die darin zum Ausdruck kommt, daß um Deutschland, Japan und Italien sich immer neue Nationen scharen, die im Triumph dieser gemeinsamen Politik ihre Geschicke gesichert sehen werden.

Kroatiens Dank

Der kroatische Staatsführer Dr. Pavelic gab am Schluß des feierlichen Staatsaktes in Venedig namens der kroatischen Regierung folgende Erklärung ab:

»Im Namen des Unabhängigen Staates Kroatien danke ich Ihnen für den Gruß.

den Sie im Namen Italiens, der Vertreter des Reiches und Japans sowie der anderen dem Dreimächtepakt angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Bulgariens an mich gerichtet haben.

Heute ist mir die Ehre zuteil geworden, das Protokoll zu unterzeichnen, durch das sich Kroatien den Grundsätzen vollends anschließt, welche die Lenker Italiens, Deutschlands und Japans bei der Zusammenfassung der Kräfte zur Neuordnung Europas und Asiens hege-

Dieser Akt ist für das kroatische Volk von großer und entscheidender Bedeutung, da es uns zwei Monate nach Auferstehung als Staat und Nation ermöglicht wird, in die Gesellschaft der Staaten einzutreten, die, erneut durch soziale und politische Revolutionen, von der Genialität ihrer Führer beseelt und von der Zustimmung ihrer Völker getragen werden.

Wir sind stolz, in dieser Vereinigung von Mächten mitzuwirken, nachdem der Unabhängige Staat Kroatien bereits durch die Tat seiner Auferstehung sich bewußt an die Seite jener Staaten gestellt hat, die die alten demokratisch-parlamentarischen Systeme verworfen und mit umfassendem Gerechtigkeitsgefühl ihre hohen politischen Aufgaben erfüllen.

Ich bin dem Duce des faschistischen imperialen Italiens, dem Führer des Großdeutschen Reiches und dem Präsidenten der Regierung des Reiches der aufgehenden Sonne dankbar, daß sie mir ermöglicht haben, als Repräsentant Kroatiens erneut den Willen meines Volkes zum Leben und zur Mitarbeit an dem internationalen Schaffen der Achsenmächte und der befreundeten und verbündeten Staaten kundzugeben.

Lagunenstadt im Festschmuck

Venedig, 15. Juni.

In dem historischen Dogenpalast von Venedig fand am heutigen Sonntag mittag 12 Uhr die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt des jungen freien kroatischen Staates zum Dreimächtepakt statt. Der kroatische Staatsoberhaupt hat damit den ersten großen internationalen politischen Schritt seiner Regierung mit den Achsenmächten vollzogen.

Es war von symbolhafter Bedeutung, daß der Beitritt Kroatiens zu dem europäischen Ordnungsbund, der unter der Führung Deutschlands, Italiens und Japans einen dauerhaften und aufbauenden Frieden für Europa und Asien sichert, gerade in der Stadt Italiens stattfand, die

Britischer Geleitzug zersprengt

Kampfflugzeuge vernichteten westlich Gibraltar fünf Schiffe mit 21.000 brt.

Berlin, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge stellten in den heutigen Morgenstunden im Atlantischen Ozean westlich Gibraltar einen stark gesicherten Geleitzug bewaffneter feindlicher Handelsschiffe. Der Geleitzug wurde zersprengt. Fünf Schiffe mit insgesamt 21.000 brt. wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet.

In früheren Jahrhunderten nicht nur die Adria, sondern auch das östliche Mittelmeer mit einer mächtvollen Flotte und weitschauender Politik beherrschte.

Der feierliche Unterzeichnungsakt vollzog sich in dem historischen, mit Wandgemälden von Tizian und Tintoretto geschmückten prunkhaften Senatorensaal des Dogenpalastes.

Venedig bot ein Bild von einzigartiger Schönheit. Die ganze Stadt prangte im Festschmuck von Tausenden von Fahnen Deutschlands, Italiens, Japans und Kroatiens sowie der übrigen dem Dreimächtepakt beigetretenen Mächte. Immer wieder ertönten die Rufe: »Es lebe Adolf Hitler! Es lebe der Duce!« Der Abgesandte des Führers, der Reichsaussenminister von Ribbentrop, wurde von der Bevölkerung immer wieder mit Jubel begrüßt. Die Bevölkerung Venedigs nahm auch diesen Akt der Verstärkung der Front der jungen Ordnungsmächte zum Anlaß, um ihr Bekenntnis zur Politik der Achse und des Dreimächtepaktes zum Ausdruck zu bringen. So erlebte heute die ewige Lagunenstadt diese neue Etappe auf dem Wege des von den Achsenmächten geführten europäischen Neuaufbaues.

Der Reichminister des Auswärtigen von Ribbentrop war bereits Samstag kurz vor 20 Uhr im Sonderzug in Venedig eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde dem deutschen Gast ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil. Zur Begrüßung des Reichsaussenministers hatten sich der italienische Außenminister Graf Ciano in der Uniform eines Generals der Faschistischen Miliz, der Gauleiter der Provinz Venedig, der Präfekt und der Oberbürgermeister von Venedig, die Senatoren Graf Volpi und Graf Cini, Botschafter Rocco, zahlreiche hohe Beamte des italienischen Außenministeriums so-

Deutscher Luftangriff auf Cypern

BOMBENTREFFER AUF SCHWEREN BRITISCHEN KREUZER

Berlin, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier feindliche Handelsschiffe und einen Tanker mit zusammen 29.000 brt.

Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Rüstungsanlagen in Süd- und Südostengland.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzufallen versuchten, kam es mehrfach zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Muster Bristol-Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit bei Tobruk. Leichte deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen wiederholt die Hafen- und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie zerstörten auf einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuß mit Bordwaffen mehrere Flugzeuge am Boden. Ein britisches Jagdflugzeug und drei Kampfflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampffliegerverband am 13. Juni Anlagen und ein Industriewerk auf der Insel Cypern erfolgreich an. Deutsche Kampfflugzeuge stellten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und erzielten einen Bombenvolltreffer auf einen schweren Kreuzer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

wie von deutscher Seite der deutsche Geschäftsträger Gesandter Fürst Bismarck, Mitglieder der Deutschen Botschaft in Rom, die deutschen Generalkonsule Wüster und von Duffel eingefunden. Der Bahnhof von Venedig war reich mit Fahnen geschmückt.

Als der Reichsaußenminister den Sonderzug verließ, begrüßte ihn Graf Ciano mit einem herzlichen Händedruck, worauf der Reichsaußenminister sich die zu seiner Begrüßung erschienenen Herren vorstellen ließ. Unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymne schritt der Reichsaußenminister die Ehrenfront einer Abteilung Marine- und Lufttruppen ab. Beim Verlassen des Bahnhofes hatte eine Abteilung von italienischen Jungfaschisten Aufstellung genommen. Den Samstagabend verbrachte der Reichsaußenminister als Gast des italienischen Außenministers Graf Ciano in kleinem Kreis.

Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelic und die weiteren Mitglieder der kroatischen Abordnung trafen am Sonntag vormittag in Venedig ein. Zur Be-

Stolzer Erfolg der Luftwaffe

Berlin, 15. Juni.

Einen ganz außerordentlichen Erfolg hat die deutsche Luftwaffe in den ersten zwei Juniwochen erzielt. Sie vernichtete in dieser Zeit 161.000 bmt feindlicher Tonnage und beschädigte außerdem 32 Schiffe, von denen ein Teil ausbrannte — darunter ein Großtanker und zwei Überseedampfer von je 15.000 bmt — zumeist sehr schwer.

grüßung hatten sich am Flugplatz der italienische Außenminister Graf Ciano und zahlreiche hohe Vertreter der Behörden eingefunden. Auf der Fahrt zum Hotel »Daniela« wurden dem kroatischen Staatsführer von der Bevölkerung herzliche Ovationen zuteil. An den Ufern des Canal Grande hatten Formationen der faschistischen Verbände und der faschistischen Jugend Aufstellung genommen.

Im Laufe des heutigen Vormittags trafen auch der japanische Botschafter in Rom Horikiri sowie die in Rom akkreditierten Gesandten Ungarns, Rumäniens, Bulgariens und der Slowakei in der Lagenstadt ein.

In geschlossenem Zuge begaben sich zu Mittag die Abordnungen der zu dem Beitrittsakt eingetroffenen Mächte nach dem Dogenpalast, an der Spitze Reichsaußenminister von Ribbentrop, Außenminister Graf Ciano und der Staatsführer Kroatiens Dr. Ante Pavelic. In Begleitung des Reichsaußenministers sah man die Gesandten von Bismarck, von Rintelen, den deutschen Gesandten in Kroatien Kasche, den Leiter des Ministerbüros Gesandten Dr. Schmidt und den Leiter der Presseabteilung Gesandten Dr. Schmidt.

Der Zug bewegte sich durch ein Spalier von Schwarzhemden-Formationen. Eine vieltausendköpfige Menge bereitete den Vertretern der Mächte einen stürmischen, jubelnden Empfang.

In dem historischen Senatorensaal nahmen sodann auf der Tribüne in der Mitte Graf Ciano, rechts neben ihm Dr. Pavelic, der Marschall von Kroatien Kvaternik und der kroatische Außenminister Lorkovic, links neben dem Gastgeber Graf Ciano Reichsaußenminister von Ribbentrop, der japanische Botschafter Horikiri sowie die Gesandten Ungarn, Bulgariens, Rumäniens und der Slowakei Platz.

Graf Ciano begrüßte in einer kurzen herzlichen Ansprache die Vertreter der Mächte, worauf das Protokoll über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt verlesen wurde. Es folgte sodann der feierliche Akt der Unterzeichnung der Protokolle durch die anwesenden Vertreter der Mächte. Danach erhob sich Graf Ciano zu einer Erklärung. Anschließend gab Dr. Pavelic in kroatischer Sprache seine Erklärung ab, die dann in die italienische Sprache übersetzt wurde. Nach dem Abschluß des feierlichen Aktes beglückwünschten Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop Dr. Pavelic zu dem Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt. Damit war der feierliche Beitritt Kroatiens zu dem neuen Ordnungsbund offiziell vollzogen.

Bevollmächtigter des Reichsjugendführers

Berlin, 15. Juni.

Reichsjugendführer Axmann ist, wie NSK meldet, wieder zur Wehrmacht eingezogen und hat zu seinem bevollmächtigten Vertreter den Stabsführer Helmut Möckel ernannt.

Große Brände in Tobruk

ITALIENISCHER LUFTANGRIFF AUF AELEXANDRIA

R o m, 15. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 14. hat die italienische Luftwaffe den Flottenstützpunkt Alexandria bombardiert.

In Nordafrika haben Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zu wiederholten Malen die Befestigungen von Tobruk bombardiert. Es entstanden große Brände. Zwei Hurricane wurden über Tobruk abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Bengasi und auf andere Ortschaften der Cyrenaika. Zwei englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der italienischen Flak abgeschossen, der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres warfen englische Flugzeuge Bomben auf die Insel Rhodos.

In Ostafrika haben wir am Abend des 10. Juni einen feindlichen Angriff am Baro-Fluß (Galla und Sidamo) abgewiesen. Das schlechte Wetter und der sehr schlechte Zustand der Verkehrswege hindern unsere und die feindlichen Bewegungen. Im Gebiet von Gondar beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Gegen Englands Süd- und Ostküste

HAIFA ERNEUT VON DER DEUTSCHEN LUFTWAFFE ERFOLGREICH ANGEGRIFFEN

Berlin, 14. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

»Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themsemündung und an der britischen Süd- und Ostküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland. — In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien bekämpften erfolgreich britische

Geräte, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Im Mittelmeer hat ein italienisches Unterseeboot ein Sunderland-Wasserflugzeug abgeschossen.

Während der Kämpfe um Kreta hat, wie sich jetzt herausstellt, das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Gustavo Lovatelli stehende Unterseeboot einen feindlichen Flottenverband angegriffen und mit zwei Torpedos einen Zerstörer versenkt.

Bomben auf Gibraltar

R o m, 14. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 13. Juni wurde die Festung Gibraltar bombardiert. — In Nordafrika haben italienische Kampfflugzeuge die Angriffe auf Tobruk fortgesetzt. Deutsche Flugzeuge haben einen feindlichen Flugstützpunkt erfolgreich angegriffen.

In Ostafrika hat der Feind in dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Kampf um Debra Tabor beträchtliche Verluste erlitten und Waffen sowie Gefangene in unserer Hand gelassen.

Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schoß zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Buden, Leutnant Möller, Unteroffizier Schlichting und Unteroffizier Kühne zeichneten sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben besonders aus.

Japans entschlossene Haltung

TOKIO, WENN NÖTIG, AUCH ZUM KRIEG BEREIT

R o m, 14. Juni.

General Yamashita, der Führer der japanischen Militärmission, die dieser Tage Italien verließ, erklärte bei einem zu Ehren der italienischen Militärbehörden gegebenen Abschiedessen:

Japan wird den Beweis seiner Kameradschaft geben, die es mit den Soldaten der Achse verbindet, sei es durch Fortsetzung seiner gegenwärtigen wachsam und warnenden Tätigkeit gegen jedes feindliche Manöver in der ihm vom Dreimächtepakt anvertrauten Zone, sei es durch ein Eingreifen in den Krieg an der Seite der Achsenmächte, sofern dies als notwendig erachtet werde.

Wie der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern, Admiral Shimada, bekanntgab, zieht sich der Blockadierung um China immer fester zusammen.

Nach dieser Verlautbarung werden ab Montag mitternacht die Küstengewässer etwa hundert Seemeilen nördlich und südlich von Swatow in der Provinz Kwantung einschließlich der Buchten von Haimun Hope, Chelin Chaoan und Tongsang Hufau für die gesamte Schifffahrt gesperrt.

Die ausländischen diplomatischen Vertreter sowie die Seezollbehörden sind durch den japanischen Generalkonsul von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

In unerschütterlicher Treue zum Dreierpakt

T o k i o, 15. Juni.

In einem Kommentar zur Mussolini-Rede erklärt »Nitschi Nitschi«, Japan sei überzeugt, daß die feste Zuversicht Mussolinis in den gemeinsamen Sieg Deutschlands und Italiens und die Errichtung eines neuen Europa unbedingt wirksam sein werde. Churchill selbst habe die großen englischen Niederlagen auf Kreta und der Cyrenaika zugegeben. Japan

hoffe, daß die Achse im Nahost-Feldzug weiterhin so erfolgreich sein werde.

Wie Matsuoka dem italienischen Volk in Rom mitgeteilt habe, sei Japans Entschluß zur Mitarbeit bei der Schaffung der neuen Ordnung unerschütterlich. Ebenso treu wie Deutschland und Italien zum Dreierpakt stehen, halte auch Japan zum Pakt. Abschließend erklärte das Blatt: »Wir benutzen diese Gelegenheit, um nochmals zu betonen, daß Japan seine ganze Kraft zur Schaffung der Neuordnung im Osten und Westen im Sinne des Dreierpaktes einsetzen wird.«

In Kairo verschwunden

Vor dem Intelligence Service in Sicherheit gebracht

R o m, 15. Juni.

Der Bruder Raschid Ali el Kailanis, Geschäftsträger des Irak bei der ägyptischen Regierung, ist, wie »Messaggero« über Beirut aus Kairo erfährt, aus der ägyptischen Hauptstadt verschwunden. Er soll von Freunden vor einem Schlag bewahrt worden sein, den der Intelligence Service gegen ihn zu führen beabsichtigte. Sein Verschwinden, so heißt es in der Meldung, habe in Kairo großen Eindruck hervorgerufen, wo man nicht wisse, ob es ihm gelungen sei, zu entkommen oder aber von der britischen Polizei verhaftet worden sei.

Auf der Suche nach „Freunden“

Tätigkeitsbericht des britischen Staates

G e n f, 15. Juni.

»Times« bringt einen längeren Bericht über eine Sitzung des britischen Staatesrates, dem bekanntlich der englische Secret Service und ein großer Teil der britischen Auslandsagitation unterstellt sind.

In seiner Eröffnungsansprache habe, so berichtet das Londoner Blatt, der stellvertretende Vorsitzende Lord Riverdales u. a. bekanntgegeben, der griechische General Metaxas habe kurz vor seinem Tode an den Staatsrat eine Botschaft gerichtet und darin gesagt, die Arbeiten des Staatsrates hätten in Griechenland »in hohem Maße zu der Entwicklung eines englandfreundlichen Geistes in der griechischen Bevölkerung beigetragen«.

Nachdem Riverdales Ägypten, die Türkei und Spanien als hervorragende Aufgabengebiete in Europa bezeichnet hatte, fuhr er fort: Ganz besonders wichtig aber sei das südamerikanische Betätigungsfeld. Hier entwickelte sich die Arbeit des britischen Staates sehr schnell.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff, wie »Times« meldet, auch Lord Snell das Wort und sagte u. a.:

»Man wisse im Staatesrat, daß es viele Dinge in der Welt gebe, die man gern englischerseits »ändern und verbessern« möchte, doch seien das Dinge, an denen Völker hängen, weil sie für sie wertvoll, tugendhaft und nützlich seien. Deshalb sei es eine der wichtigsten Aufgaben des britischen Staates, die übrige Welt mit der Lebensweise, wie England sie liebe, vertraut zu machen.«

Dieser Blick hinter die Kulissen der britischen Agitationsarbeit zeigt deutlich, daß die Schlagworte von »fünfter Kolonne« und »Nazienten« von den englischen »Weltverbesserern« so gerne in den Mund genommen werden, um dahinter skrupellos zu versuchen, die Völker den britischen Mammongelisten gefügig zu machen.

Ein Amerikaner sieht London

Der Wiederaufbau wird Jahrzehnte dauern

New York, 15. Juni.

Der Korrespondent des USA-Nachrichtenbüros Associated Press Drew Middleton, der kürzlich von einem Amerikaurlaub nach London zurückkehrte, schildert nun seine Eindrücke, die er jetzt in London sammeln konnte, folgendermaßen:

In den letzten drei Monaten hätten sich die Zerstörungen in der britischen Hauptstadt vervielfacht. Im März sei es noch möglich gewesen, an fünf bis zehn Häuserblocks vorüberzugehen, ohne einen Schaden zu bemerken. Heute lägen an jeder Ecke gewaltige Schutthaufen. Das Herz Londons sei schwer getroffen. Tausende hätten ihre Wohnung verloren, Tausende ihre Lebensweise ändern müssen.

London habe, so fährt Middleton fort, jetzt einen gewaltigen Respekt vor der deutschen Luftwaffe. In Vollmondnächten wagten es nur wenige Menschen, in ihren eigenen Betten zu schlafen. Ein großer Teil der Bevölkerung lebe buchstäblich unterirdisch.

Die Wirkung der Ruinen in der britischen Hauptstadt auf Besucher, die nach wenigen Wochen wieder nach London kämen, sei schrecklich. Im letzten Winter habe man noch versucht, den Schutt wegzuräumen und die Fenster mit Pappe zu verschließen. Jetzt, so schließt Middleton seinen Bericht, würden Monate, vielleicht Jahre nötig sein, nur um die Schäden festzustellen. Der Wiederaufbau Londons aber würde Jahrzehnte dauern.

„In ihren Leistungen noch übertroffen!“

Georg der Flächige macht einen Kniefall

Stockholm, 15. Juni.

Der frühere Griechenkönig Georg, der sein Volk kaltblütig an die Engländer verriet, hat jetzt auf die »Botschaft« des Königs von England, in der die Opferung auch der letzten Griechen verlangt wurde, eine Antwort erteilt, die mehr als bezeichnend für die Geisteshaltung ihres Verfassers ist. Es heißt laut Reuter darin:

»Die großartige Tapferkeit der britischen Truppen war uns allen bekannt. Im Verlaufe des Kampfes in Griechenland und der Endepisode auf Kreta haben sich jedoch die Truppen ihrer Majestät in ihren Leistungen noch übertroffen. Diese Leistungen werden in goldenen Lettern ewig im Buche der Geschichte unserer Regierung stehen.« Der jammervolle Erguß schließt mit der üblichen Beteuerung der Entschlossenheit, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen.

»Leistungen in Griechenland und Kreta noch übertroffen« — wie stolz können doch die »siegreichen« Rückzügler von Andalsnes und Dinkirchen sein, ein solches Lob über ihr Verhalten bei der Flucht aus dem letzten britischen Schlupfwinkel auf dem Kontinent gerade aus dem Munde des Mannes zu hören, der sein Volk feige im Stich ließ und die griechischen Soldaten für eine schlecht und verlorene Sache kämpfen und verbluten ließ.

Ehemalige Bundesgenossen als Gefangene Englands

Brutalitäten gegen französische Marinesoldaten — Weil sie sich weigerten, gegen ihr Vaterland zu kämpfen

Madrid, 15. Juni.

Die in Oran erscheinende Zeitung »L'Echo de Oran« veröffentlicht einen Artikel: »Französische Marinesoldaten als Gefangene der Engländer«.

Der Verfasser Stephan Lauzane erinnert daran, daß zu Beginn des Waffenstillstandes 10.000 französische Marineoffiziere und Soldaten, die sich in englischen Häfen befanden, in Konzentrationslagern interniert wurden, weil sie sich weigerten, an Englands Seite gegen ihr Vaterland zu kämpfen. Sie wurden zuerst in ein Konzentrationslager nach Liverpool gebracht, wo sie ohne irgendwelche Schutzmaßnahmen den deutschen Fliegerangriffen ausgesetzt waren.

Dann brachte man sie in der ehemaligen Reithahn von Aintree unter, wo sie schlechter behandelt wurden als Kriegsgefangene. Sie mußten auf bloßer Erde schlafen und sich Gräben zum Schutze gegen die deutschen Luftangriffe herstellen und erhielten weder Post noch Zeitungen, noch sonst irgendwelche Nachrichten von der Außenwelt.

Wenige Tage vor dem Zusammenbruch Frankreichs waren sie noch von der britischen Admiralität mit allen Ehren empfangen worden. Dann aber erklärte dieselbe Behörde, sie habe keinerlei Verpflichtungen gegen Leute, die sich weigerten, für die Sache der Demokratie zu kämpfen.

Man tue gut daran, so bemerkt Lauzane, sich stets zu vergegenwärtigen,

was England unter Demokratie verstehe. Im Namen der Demokratie aber seien in England die Posten im Oberhaus sowie ein Teil der obersten militärischen Stellungen erblich. Im Namen der Demokratie aber lasse es seine ehemaligen Bundesgenossen und Waffenbrüder in Konzentrationslagern verhungern und bombardiere dessen offene französische Städte und Krankenhäuser.

In Syrien die militärische Lage unverändert

Beirut, 15. Juni.

Die militärische Lage in Syrien ist unverändert. Die von der britischen Flotte unterstützten Angriffe gegen Saida wurden, wie schon gemeldet, zurückgeschlagen, ebenso Angriffe gegen Saida, das weiterhin in französischer Hand ist.

Die englische Flotte beschießt täglich die Küstenlinie. Unter dem Eindruck des Bombardements von Haifa und der schwierigen Lage der englischen Truppen in Palästina haben sich weitere arabische Stämme den Franzosen angeschlossen.

Feldzug „im Blitzkriegtempo“

Genf, 15. Juni.

Der englische Militärschriftsteller Hauptmann Liddel Hart befaßt sich in einem längeren Aufsatz in der »Daily Mail« mit dem englischen Syrien-Feldzug und läßt dabei allerlei Besorgnisse laut werden.

Er setzt sich dafür ein, daß Syrien mit

allergrößter Geschwindigkeit von den Engländern besetzt werden soll, denn, so schreibt er, der politische Moment spiele hierbei eine große Rolle, er basiere aber auf dem militärischen. Die lange Reihe der deutschen Erfolge habe natürlich auch in Syrien tiefen Eindruck hinterlassen. Der französische Widerstand in Syrien müsse also, wolle man der dortigen Regierung imponieren, in einem »Blitzkriegtempo« gebrochen werden. Wenn der englische Vormarsch auf Widerstand stoße, der stark genug sei, ihn aufzuhalten, »dann werde die Lage häßlich...«

Das „schlaftrunkene“ Ministerium

Genf, 15. Juni.

Die Londoner »Daily Mail« wendet sich mit größter Schärfe gegen das Flugzeugbeschaffungsministerium, das bis zum 1. Mai unter der Leitung von Lord Beaverbrook stand und für das jetzt Oberst Moore-Brabazon die Verantwortung trägt.

»Wir haben tausendfältige Beweise«, erklärt das Blatt, »daß in diesem Ministerium jede Initiative fehlt. Es befindet sich vollständig in Schlaftrunkenheit, was für viele Ämter Whitehalls typisch ist. Die Produktion nach modernen wissenschaftlichen Grundsätzen läßt außerordentlich zu wünschen übrig, obwohl wir bisher jeden Feldzug gegen die Deutschen durch den Mangel an Flugzeugen verloren haben.«

der Detonation, daß er fast die Soldaten auf dem Vorpostenboot umwirft.

»Ich dachte schon, wir fallen von der Brücke«, sagt später der Kommandant. Jetzt jubelt er mit seinen Männern laut, und die Matrosen springen vor Freude hoch, als sie das englische Schnellboot stückweise durch die Luft fliegen sehen.

»Junge, schießen, immer nur schießen! Raus, was die Rohre halten! Kein Schuß darf daneben gehen! Ein Salvenakt folgt wie noch nie. Der Tommy schießt auch einen, den fünften und letzten Torpedo. Da hat es auch schon zwei britische Schnellboote erwischt. Sauer sackt eines hinten weg und bleibt liegen. Zugleich aber nebelt es sich ein und in Sekunden ist es in der dicken weißen Brühe verschwunden. Alle möchten darauf schwören, daß auch der den Rest bekommen hat, aber es ist leider nicht mit Gewißheit auszumachen. Nun dreht auch der letzte Tommy mit höchster Fahrt und der Nebel verschluckt ihn. Das ist sein Glück, sonst wäre er seinen Kameraden nachgeschickt worden.

Alle Schüsse verfehlen ihr Ziel

Alle Torpedos der englischen Schnellboote gingen fehl, kein Schuß ihrer Maschinengewehre traf das deutsche Boot, auch von der Besatzung erhielt kein Mann auch nur eine Schramme. Die deutschen Waffen aber schossen dank der glänzenden Ausbildung ihrer Bedienung zielsicher. Es gab nicht einen einzigen Versager, obwohl jede Waffe Hunderte von Schüssen feuerte.

Fünf englische Torpedos gingen fehl

DEUTSCHES VORPOSTENBOOT VERNICHTET IM KANAL ENGLISCHES SCHNELLBOOT

PK. Auf befohlener Route marschiert eine Rote deutscher Vorpostenboote entlang der französischen Kanalküste. Die See ist bewegt und eine kräftige Brise weht. Aber das macht ihnen nichts, da muß es schon ganz anders kommen, wenn die seetüchtigen Boote und kampferfahrenen Besatzungen davon etwas spüren sollen. Eine viel unangenehmere, ja gefährliche Sache droht, eine Nebelwand so dick wie Milchsuppe — breitet sich über dem Kanal aus.

Immer neue und dichtere Wolkenbänke schieben sich vor und zwischen die Vorpostenboote, kein Land ist mehr zu sehen. Alles ist nur eine weißleuchtende Wand, Nebel, nichts als Nebel! Er verbirgt alle Ansteuerungspunkte und sonstigen Markierungspunkte. Auch die Heulbojen der Töne verschluckt er ebenso wie die dumpfen Laute der Dampfpeifen, mit denen die Boote Verbindung aufzunehmen suchen, als jetzt plötzlich die Verbindung abreißt. Das Führerboot verschwindet in eine Nebelbank, die so undurchdringlich wie Watte ist. Sogar die Blinksignale kommen nicht mehr durch.

In gefährlichem Fahrwasser

Nun ist das zweite Boot, der Rottenknecht, abgehängt und muß seinen Weg ständig suchen. Vorsichtig tastet er sich voran. Der Kommandant läßt die Fahrt vermindern und schließlich ganz stoppen, um nicht irgendwo an- oder aufzulaufen. Die Ausguckposten starren in die grelle Weite und sehen sich fast die Augen aus, aber ihre Wachsamkeit läßt nicht nach. Sie wissen alle, hier nahe der englischen Küste ist das Fahrwasser gefährlich.

Schatten tauchen auf...

Da! Was ist das? Backbord achteraus tauchen eins, zwei, drei Schatten auf. Kaum, daß man sich sehen kann. Freund oder Feind? Entschluß und Tat müssen in dieser Situation eins sein. Der Kommandant läßt im Augenblick Erkennungssignal schießen. Als Antwort aber, ja zu gleicher Zeit, rattert von dort MG-Feuer. Der Feind ist schon erkannt. Drei englische Schnellboote, mit rascher Fahrt anlaufend. Der gesuchte Blick des Kommandanten irrt sich keine Sekunde. Auf dem Vorpostenboot sind alle Waffen klar. Auf der Back ist sogar gerade Geschütz exerzieren. Alarm, Feuerbefehl und der erste folgt schlagartig.

Schon donnert das Geschütz und hämmern die Maschinengewehre. Pausenlos folgen die Salven und liegen deckend auf den britischen Schnellbooten, die zu planmäßigem Angriff in bekannter Formation ansetzen.

Feindangriff zersprengt

Daraus wird jedoch nichts mehr. Die Überraschung bei den Tommies: ein wohl-

durchdachter Angriff ist schon zersprengt. Da kommt der erste Torpedo. Deutsch sehen sie die Blasbahn auf ihr Boot zukommen. Hier aber ist alles auf dem Posten. Präzise arbeiten Maschine und Ruder. Das Vorpostenboot dreht hart backbord mit äußerster Kraft auf den Gegner zu. Der erste Torpedo geht vorbei. Schon kommt vom zweiten Schnellboot der nächste Torpedo. Auch ihm wird mit gleich glänzendem Manöver begegnet. Ein Zurückweichen gibt es nicht für dieses Vorpostenboot. Es hält kühn auf jeden neuen Gegner drauflos und überschüttet ihn mit einem Hagel von Geschossen. Die Männer an den Waffen arbeiten wie rasend, trotzdem aber kaltblütig wie beim Exerzieren. Eine solche Abwehr hätte der Feind wohl nicht erwartet. Wer irgendwie kann, hilft mit. Aus dem Maschinenraum kommen Kameraden, rennen umher und schleppen Munition.

Eine riesige Detonation

Ein dritter und vierter Torpedo werden abgeschossen. Geschick weicht das Boot immer aus, plötzlich ertönt auf einem Schnellboot eine riesige Detonation. Es ist verschwunden. Nur noch wirbelnde Teile erfüllen die Luft. Der Tommy hat einen Volltreffer bekommen und ist in Atome zerplatzt. So gewaltig ist der Druck



König Tomislav II. von Kroatien

der ehemalige Herzog von Spoleto, besuchte verwundete Soldaten der italienischen Armee in der Universitätsstadt in Rom

Kurze Zeit später fand das deutsche Vorpostenboot wieder Anschluß an sein Führerboot. Dort war das Erstaunen und die Begeisterung groß, als es stolz die Meldung aufnahm: Wurde soeben von drei englischen Schnellbooten angegriffen. Habe eins vernichtet und ein zweites schwer beschädigt.

Der Engländer aber wird sich merken, daß man nicht ungestraft unsere kleinen wehrhaften Vorpostenboote angreifen darf.

Kriegsbericht H. Biallas

Heute vor einem Jahr!

Reste der zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in Auflösung, scharf verfolgt, nach Süden und Südosten zurück. Orleans genommen, südostwärts Besancon die Schweizer Grenze erreicht. Südlich Saarbrücken Vorgehen auf den Rhein-Marie-Kanal, auf dem Westufer des Oberrheins Angriff in Richtung Vogesen im Fortschreiten.

Das Vernichtungswerk der Luftwaffe gegen zurückgehende feindliche Kolonnen an der Loire wird fortgesetzt. Zahlreiche Loire-Brücken werden getroffen. Im Elsaß unterstützen Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer im Erdkampf.

Unterseeboote versenken einen Transporter und einen Hilfskreuzer mit zusammen 26.000 bmt.



(Scherl, M.)

Oberleutnant Cirener

Ritterkreuzträger Oberleutnant Willi Cirener, der Chef der 3. Kompanie, die den höchsten Kegel der Befestigungsanlagen um Tobruk, den Ras el Medaunar, eroberte, ist bei den Kämpfen um die Festung Tobruk in Nordafrika gefallen. Oberleutnant Cirener war für sein hervorragendes und tapferes Verhalten in der großen Schlacht in Frankreich vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden.

Das Ritterkreuz für Oberstleutnant Knabe

Der Eroberer von Sollum und Capuzzo

Berlin, 15. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Knabe, Kommandeur eines Kradschützenbataillons.

Oberstleutnant Knabe hat sich im Westfeldzug durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Führung seines Bataillons ganz besonders hervorgetan. Im Einsatz in Nordafrika nahm er nach anstrengendem Wüstenmarsch mit der ihm dort unterstellten Vorausabteilung am 14. April 1941 Sollum und Capuzzo. Die schnelle Eroberung dieser beiden für die Operationen des Afrikakorps wichtigen Punkte ist nur der energischen und umsichtigen Führung des Oberstleutnants Knabe zu verdanken. Die folgenden Abwehrkämpfe gestaltete er durch angriffsweises Vorgehen zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen. Abgesehen von seinem persönlichen außerordentlichen Einsatz und seiner Tapferkeit hat er aus der richtigen Erkenntnis der Gesamtlage heraus mit allen Mitteln den Vorstoß auf Sollum beschleunigt durchgeführt, den Ort gegen die wiederholten Angriffe der Engländer gehalten und dadurch die Gesamtlage des Korps sehr günstig beeinflusst.

Achtung!

Die Schriftleitung

der »Marburger Zeitung« ist ab 17 Uhr nur auf Fernruf Nummer

2867 erreichbar!

WIRTSCHAFT

Die künftige Altersversorgung

Dr. Ley legt ihre Grundsätze dar

In der Zeitschrift »Der Vierjahresplan« vom 15. Juni stellt Dr. Ley eine Reihe von grundsätzlichen Betrachtungen zur zukünftigen Altersversorgung des deutschen Volkes an, mit deren Ausarbeitung ihn der Führer im Februar vorigen Jahres beauftragt hat. In diesem Aufsatz des Reichsorganisationsleiters heißt es u. a.:

Die kommende, alle Schaffenden umfassende Alters- und Beschädigtenversorgung ist ein wichtiger Bestandteil der neuen Sozialverfassung und wird eine wirklich ausreichende und großzügige soziale Sicherung der Schaffenden verbürgen. Diese Altersversorgung ist keine Reform oder bloße Erweiterung der bisher auf diesem Gebiete bestehenden Institutionen, sondern eine Neuschöpfung aus dem Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Jeder Schaffende hat das Recht, auf die Leistungen der Kameradschaft zurückzugreifen; er kann aber nicht verlangen, daß diese Leistungen in allen Fällen der Summe seiner eigenen »Beiträge« entsprechen. Demzufolge ist für die »Beitragspflicht« grundsätzlich das Leistungsvermögen des einzelnen und nicht die zu erwartende Versorgungsleistung ausschlaggebend.

Eine Hoheitsaufgabe des Reiches

Die Versorgung der alten und beschädigten Volksgenossen ist eine Hoheitsaufgabe des Reiches, der Versorgungsaufwand ein Posten des allgemeinen Reichshaushalts, der wie alle anderen Staatsaufgaben aus dem allgemeinen Steueraufkommen zu bestreiten ist, zu dem jeder nach seinem Leistungsvermögen beiträgt. Jeder Schaffende muß die Gewißheit haben, daß — komme es, wie es wolle — die Volksgemeinschaft ihm das Nötigste sichert, wenn er seine Pflicht dieser Gemeinschaft gegenüber erfüllt hat. Vor Not schützen heißt aber nicht die Faulheit fördern. Jeder Volksgenosse, der seine Pflicht tut, hat in gleicher Weise Anspruch auf eine soziale Sicherung. Diese kann aber nicht so bemessen sein, daß sie die persönliche Verantwortung für das eigene Schicksal und den Willen zur Leistungssteigerung überflüssig macht. Die aus der Versorgung fließenden Leistungen dürfen stets nur so bemessen sein, daß sie eine persönliche Vorsorge nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar in gesteigertem Grade erstrebenswert erscheinen lassen. Die Versorgung wird hoch genug sein, um jeden Volksgenossen, gleichgültig, welchem Schicksal er unterworfen war, vor einem ungerechten Absinken seines erarbeiteten Lebensniveaus zu schützen.

Die Versorgung wird unter keinen Umständen ein arbeits- und müheloses Einkommen begründen. Es ist klar, daß die soziale Sicherung in jedem Falle ein gewisses Minimum erreichen muß, auf der anderen Seite aber nach oben den Rahmen der für die Masse der Volks-

genossen typischen Lebenshaltung nicht überschreitet, da die Sicherung von darüber hinausgehenden Lebensansprüchen keine elementare sozialpolitische Aufgabe mehr ist.

Arbeit geht vor Versorgung

Es gilt für das Leistungssystem als oberster Grundsatz, daß Arbeit vor Versorgung geht. Die Alten werden vor die freie Wahl gestellt, sich entweder zur Ruhe zu setzen und die volle Versorgung in Anspruch zu nehmen oder weiter beruflich tätig zu sein, in welchem Falle die hierfür vorgesehene Versorgungsleistung eine Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft und zugleich einen Ausgleich für eine unter Umständen eintretende, biologisch bedingte Verdienstminderung darstellt, die den Weiterarbeitenden besser stellt, als wenn auf weitere Berufstätigkeit verzichtet wird.

Die Beschädigtenversorgung

Ist in erster Linie ein Problem des Arbeitseinsatzes. Den Beschädigten müssen bevorzugt solche Arbeitsplätze zugewiesen werden, an denen sie trotz ihrer Schäden Nützliches leisten können. Kraß ausgedrückt darf eine Beschädigung oder vorzeitige Arbeitsunfähigkeit nicht zu einem »Glücksfall« insofern werden, als auf diese Weise ein müheloses Einkommen erzielt werden kann. Wenn ein geeigneter Arbeitsplatz nicht nachgewiesen oder eine Berufsausübung nach der Art seiner Beschädigung nicht zugemutet werden kann, erhält selbstverständlich

die volle Beschädigtenversorgung, die im Grundsatz der vollen Altersversorgung gleicht. Bei geminderter Arbeits-einsatzfähigkeit wird die Verdienstminderung des Beschädigten durch die Versorgung ausgeglichen.

Ehrensold

Eine grundlegende Besonderheit des Versorgungswerkes stellt der Ehrensold dar, der unabhängig von sonstigen Versorgungsleistungen usw. jenen gewährt wird, die bei aktivem Einsatz ihrer Person im Dienst oder Beruf — nicht durch passives, wenn auch vielleicht tragisches Schicksal — zu Schaden gekommen sind. Es ist die Abtragung einer Dankesschuld der Gemeinschaft vor allem an die Kriegsbeschädigten, die Opfer der Arbeit und die Volksgenossen, die sonst im öffentlichen Interesse Beschädigungen erlitten haben.

Die Familienversorgung

soll die Hinterbliebenen vor Not schützen, jedoch steht bei der Witwenversorgung der Arbeitseinsatz ebenfalls im Vordergrund. Die junge kinderlose Witwe ist sichergestellt, wenn ihr ein ausreichender Arbeitsplatz vermittelt wird. Mütter kleiner Kinder, ältere oder arbeitseinsatzunfähige Witwen kommen dagegen ohne weiteres in den Genuß der Versorgung, die im übrigen ähnlich wie die Altersversorgung gestaltet ist. — Wie die Kriegsbeschädigten eine bevorzugte Behandlung erfahren, so gelten auch für die Kriegerwitwen vom allgemeinen abweichende Bestimmungen. Die Waisenversorgung wird unabhängig vom Versorgungsanspruch der Witwe gewährt.

Kinderreiche Mütter

Besondere Berücksichtigung in einem nationalsozialistischen Versorgungshilfswerk finden auch die kinderreichen Mütter; die hierfür vorgesehene Leistung schließt sich an die vordem

durch Steuerermäßigung, Kinderbeihilfen und Waisenversorgung gewährte Unterstützung der Gemeinschaft an.

Die erhöhte Sicherheit, die dem einzelnen Volksgenossen zuwächst, wird sich für das Volksganze in jeder Hinsicht in erhöhten Leistungen auswirken. Das Versorgungswerk wird so im wirtschaftlichen Bereich zu einer Leistungssteigerung und im politischen zu erhöhtem Behauptungswillen des deutschen Volkes führen. Der gefestigte soziale Friede und die soziale Sicherung der Schaffenden sind das Unterpfand für die Bewahrung und Stärkung der politischen Macht und Größe des Reiches.

× **Europäische Zuckerrüben-Anbaufläche 3,24 Mill. ha.** Die Zuckerrüben-Anbaufläche Europas einschl. Sowjetrußland entspricht nach dem internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom übermittelten amtlichen und privaten Angaben mit 3,24 Mill. ha ungefähr der Anbaufläche des Vorjahres.

× **Agrarherbstmesse 1941.** Da die Durchführung der Agrarherbstmesse, die vom 26. April bis 5. Mai 1941 geplant war, wegen der kriegerischen Ereignisse aufgegeben werden mußte, hat die Messeleitung nunmehr die Vorarbeiten für die 35. Internationale Allgemeine Herbstmesse in Angriff genommen. Sie findet vom 13. bis 22. September 1941 statt, also zwei Wochen später als ursprünglich festgesetzt. Die Messeleitung steht bereits mit den kroatischen und ausländischen Behörden in Verhandlungen, so daß mit der Gewährung der üblichen Vergünstigungen für die ausländischen Aussteller und Besucher wohl zu rechnen ist.

× **Verstärkter Flachs- und Erbsenanbau in Holland.** Die holländische Landwirtschaft hat sich in die europäische Ernährungsfront eingeordnet. Sie hat bereits zu einem erheblichen Teil die Umwandlung von Grünland in Ackerflächen vorgenommen und diese mit Sommerfrüchten bestellt. Obwohl zumeist noch keine genauen Zahlen über das Ausmaß der Kulturarten und Anbauverschiebungen vorliegen, scheint u. a. eine beträchtliche Ausdehnung des Flachs- und Erbsenanbaues erfolgt zu sein. Das trifft vor allem für das der See abgerungene 22.000 ha umfassende Wieringer Meer zu, in dem besonders der Anbau von Speiseerbsen gegenüber dem Vorjahr gesteigert worden ist. Auch der Flachs- und Erbsenanbau weisen im ganzen Wieringermeergebiet einen ausgezeichneten unkrautfreien Stand auf.

× **Die Welt-Kunstseideproduktion.** Das Textile Economics Bureau (New York) beziffert die Welterzeugung von Kunstseide im letzten Jahre auf 1144 Mill. (1145) Mill. lbs. Die Welterzeugung von Zellwolle wird für das vergangene Jahr auf 1236,9 (1082,0) Mill. lbs. geschätzt. — Der Anteil Deutschlands, Italiens und Japans an der Welterzeugung von Kunstseide stieg von 45 auf 51 Prozent und an Zellwolle von 87 auf 89 Prozent. Der Bericht schildert die wachsende Kontrolle Deutschlands über die europäische Kunstseideproduktion, welche zunehmend den europäischen Markt von der Notwendigkeit einer Einfuhr von Wolle und Baumwolle befreit.



PK.-Habedank-Weltbild (M).

Der Oberbefehlshaber des Heeres auf Besichtigungsfahrt

Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der mehrere Tage zu Truppenbesuchen in den besetzten Westgebieten weilte, im Gespräch mit einem Gefreiten, der sich bei den Westkämpfen besonders ausgezeichnet hat

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(19. Fortsetzung)

Kjell zieht sie mit sich fort in eine Ecke und fragt so, daß Mutters Lächeln mit einem Schlag verschwindet.

»Ist es schlimm, den Vater nicht gern zu haben?«

Lisle findet darauf nicht gleich eine Antwort.

»Wer tut denn das nicht?« fragt sie mit unsicherer Stimme.

»Ich«, flüstert er. Das kann man nicht laut sagen.

»Jetzt sprichst du Unsinn«, sagt die Mutter zitternd. »Überleg dir's bis morgen, dann meinst du es sicherlich nicht mehr. Hörst du, Kjell?«

Kjell schüttelt den Kopf.

»Warum ist denn Vater böse auf mich, wenn ich ihm nie ein bißchen was getan habe.«

»Überleg es dir bis morgen!«

»Aber Leiv und Viv bekommen immer alles!« ruft Kjell, die Mutter unterbrechend, und vergißt, daß er leise sprechen muß, wenn die im Nebenzimmer es nicht hören sollen.

Die Mutter nimmt ihn schnell und drückt ihn mit dem Gesicht an sich, daß er nichts mehr sagen kann, führt ihn so zur Tür. Kjell darf ja auch nicht sehen, wie sie mit sich selbst kämpft.

Draußen im Flur läßt sie ihn los.

»Man darf nicht so schreien.«

»Ja, aber es ist wahr, Mutter!«

»Du bekommst ja auch vom Vater, Kjell, nicht?«

»Ist es so schlimm, den Vater nicht —?«

»Schscht, schscht, du hast den Vater gern.«

Die beiden sehen einander in die Augen, dann weicht die Mutter mit den ihren aus.

»Setz dich da hin, Kjell!«

Jemand ruft von drinnen: »Lisle!«

Ambros' Stimme. Es ist wohl um Pragers Kaffee. Sie eilt hinein, nachdem sie Kjell lange und zärtlich übers Haar gestrichen hat.

Aber Kjell ist außer sich. Viv hatte ihm den Rücken gekehrt und die Mutter will ihm auch nicht antworten; diese beiden einzigen, denen er sich anzuvertrauen wagte, wollen nichts von ihm wissen.

Und da trifft er den Entschluß, daß er es hier nicht mehr aushält. Er will von Fönes fort.

Er setzt den Gedanken sogleich in die Tat um. Geht, wie er liegt und steht, barfuß und ohne Mütze, fort von Mutter und Mabb und Viv und allem, würde sie nie mehr wiedersehen — auch den Vater nie mehr.

Man hält sich am besten an die großen Straßen, wenn man in die Welt hinauszieht. Kjell tut es, er geht gegen Nornes zu. Die Straße ist weich vor

heißem, lockerem Staub. labb, labb! macht es, wenn man mit den bloßen Füßen dareintappt — und die Zehen hinterlassen komische Zeichen.

Auf halbem Wege bleibt Kjell stehen und blickt auf das Heim seiner Kindheit zurück. Nein, dann geht er wieder weiter. Die Straße ist heute menschenleer, alles ist auf dem Feld, und Fuhrwerk ist keines unterwegs. Kjell kommt nach Nornes, aber weder Henrik noch Frida sind da, und auf dem Hof ist sicherlich kein Mensch. Die Sveinsonleute sind irgendwo auf Fönes drüben. Niemand ruft Kjell an, er geht vorbei. Neuem und Beserem entgegen. Die Hände hält er noch immer fest entschlossen geballt.

Ein paar Stunden später fragt jemand nach Kjell. »Wo ist Kjell?« fragt dieser oder jener. Ja, dann erinnern sie sich, daß sie ihn nicht gesehen haben. Wo ist Kjell? Er ist nicht bei Sveinson. Falte Sveinson ist soeben zu Hause gewesen. Kjell ist nicht dort.

Dann wird gesucht und gerufen. Mutter und Viv und Inger fiel es ein, wie mitgenommen er ausgesehen hatte. Die zwei ersten bekommen Angst, sie wissen, was ihn bedrückt hat.

Zuerst denken sie an den Fluß, ob er da hinaus war. Viv läuft hinunter, das Ufer entlang. Da darf niemand sein. Ist auch niemand.

Mabb geht auch herum, und sie ist die erste, die unten beim Stall auf die Spuren auf der Straße aufmerksam wird.

Sie kennt diese Fußtapfen, trabt zu Inger in die Küche und erzählt stolz:

»Jetzt habe ich seine Zehen gefunden!«

Also ist er doch auf Nornes. Viv rennt davon, um ihn zu holen. Aber die Zehen laufen vorbei, die graue, gewundene Landstraße weiter. Dann kehrt Viv um, erzählt und spannt Kane ein. Leiv fährt mit Sankerib.

Ambros kommt, sein Gesicht ist ein wenig anders als sonst, und sagt, daß er fahren werde.

»Ich glaube, ich werde lieber fahren«, sagt Viv, daß es dem Vater einen Stich gibt.

Vielleicht hat er gehört, was Kjell heute nebenan herausschrie. Aber er fragt nicht, sondern geht hinein zu Prager.

Jetzt ist Kane auf den Beinen. Der Gute macht große Schritte, viele von den Labb-Labb-Schritten gehen auf jeden einzelnen von den seinen.

Ab und zu hält Viv ihn an, um die Straße abzusuchen. Jawohl, die Zehen sind da. Immer weiter fort auf der freien Straße. Kjell ist davongelaufen. Viv denkt, jetzt finde ich ihn da hinter dieser Biegung und jetzt hinter jener. Aber immer sind es nur die Spuren. Zu beiden Seiten der Straße ist Wald und Berg, von denen Wegabzweigungen zu den Höfen führen, die näher am Fluße liegen.

Viv gehen diese armseligen Spuren, Kjells kleine Zehen, zu Herzen, und Kane rennt. Wie es ihn freut!

AUS STADT UND LAND

Die Aufgaben der Wehrmannschaftsführer

Bundesführer Steindl sprach zu den Führern der Wehrmannschaft im Steirischen Heimatbund

Im Rahmen einer Tagung der Führer der Wehrmannschaften des Steirischen Heimatbundes auf der Führerschule der Wehrmannschaften in Rohitsch-Sauerbrunn sprach Bundesführer Steindl in grundlegenden Ausführungen zu den untersteirischen Führern.

Er umriß in großen Zügen das Feld der politischen Aufgabe, die den Führern in der weltanschaulichen und wehrhaften Erziehung der Wehrmannschaften erwachsen, und stellte den Begriff des politischen Auftrags, der durch jeden einzelnen zur Erfüllung streben muß, in den Mittelpunkt seiner Forderungen. Der Befehl des Führers an den Gauleiter »Machen Sie mir dieses Land deutsch!« sei, wie Bundesführer Steindl hervorhob, das Symbol der Arbeit, die hier — im besonderen Maße von den Wehrmannschaftsführern — zu leisten sei.

Im weiteren Verlauf seiner Rede an die versammelten Führer skizzierte Bundes-

führer Steindl den gewaltigen Arbeitsplan, der zur Erfüllung des Führerauftrages verwirklicht werden muß, und klärte grundsätzliche Fragen der Durchführung. Mit der Aufforderung an die Männer, sich — im Bewußtsein der Last der Aufgaben und damit der Verantwortung, die sie mit ihrer Berufung übernommen haben — mit allen Kräften für das große Werk, das hier entstehen soll, einzusetzen, schloß Bundesführer Steindl seine Ausführungen.

Im weiteren Verlauf der Tagung fand eine interne Führerbesprechung und eine Besichtigung der Führerschule, ihrer Einrichtungen und des laufenden Lehrganges durch den Bundesführer statt. Über die Schule selbst, die nach Lage, Ausgestaltung und baulicher Zweckmäßigkeit als die schönste des gesamten Großdeutschen Reiches bezeichnet werden muß, werden wir in den nächsten Tagen ausführlich berichten.

dann erlebten wir denselben Beifall und dieselbe Gastfreundschaft auch in allen anderen Orten.

Morgensfeier in Pettau

Am anderen Morgen empfingen uns Jungmädel am Marktplatz in Pettau und überreichten uns Rosen zur Begrüßung. Wieder wurden wir in unsere Quartiere geleitet, um uns dann zur Morgensfeier im »Deutschen Haus« zu versammeln. Diese Feierstunde galt den deutschen Müttern, und die Ergriffenheit der vielen Menschen im Saal sagte uns, daß die Worte so verstanden worden waren, wie wir sie gemeint hatten. Der Politische Kommissar von Pettau-Land, Pg. Bauer, fand in seiner Ansprache schöne Worte für die Bedeutung der Mutter für die Zukunft unseres Volkes und für den weiblichen Reichsarbeitsdienst, der die Aufgabe hat, die Mädchen zu solchen Müttern und Frauen zu erziehen.

Froher Nachmittag in St. Veit

Der Nachmittag brachte uns etwas besonders Schönes. Wir fuhren nach St. Veit bei Pettau, einem kleinen Dorf, in dem außer dem Lehrer und dem Bürgermeister kein Mensch deutsch sprechen kann. Zuerst war es uns ein großes Rätsel, wie wir uns verständigen würden, denn wir konnten ja kein Wort slowenisch. Aber lustige Spiele, Tanzen und die Ziehharmonika ließen uns bald zueinander finden, und als wir nach zwei Stunden Abschied nahmen, da winkten uns die Burschen und Mädels, die Männer und Frauen noch lange nach, und ihre frohen Gesichter sagten uns besser als viele Worte, daß ihnen dieser Nachmittag Freude gemacht hatte.

Am Abend erzählten, tanzten, sangen,

Ehrenpatenschaft Marburgs für ein U-Boot

Die Geburtsstadt Tegetthoffs bekundet ihre Verbundenheit mit der ruhmreichen deutschen Kriegsmarine

Die Stadt Marburg hat die Ehrenpatenschaft für ein demnächst in Dienst zu stellendes U-Boot unserer Kriegsmarine übernommen. Der Politische Kommissar der Stadt Fritz Knaus hat bereits ein Bild der Stadt und ein Bild des Stadtwappens abgesandt.

Durch die Übernahme der Ehrenpatenschaft schließt sich Marburg an die Reihe jener deutschen Städte an, die dadurch ihre Verbundenheit mit der ruhmreichen Kriegsmarine bekunden wollten. Für Marburg ist diese Verbundenheit dadurch ganz besonders gegeben, daß in seinen Mauern der große Seeheld Tegetthoff geboren wurde.

spielten und musizierten wir vor der Pettauer Bevölkerung — und es war ebenso schön wie am Vorabend in Friedau.

Durchs Jerusalemer Weingebiet

Als wir am nächsten Morgen erwachten, schickten wir besorgte Blicke zum Himmel. Heute wollten wir doch durch das Jerusalemer Weingebiet wandern! Aber als wir über Friedau (natürlich mußten wir dort erst einmal aussteigen und unsere Gastgeber vom Samstag besuchen!) nach St. Nikolai kamen, da lachte die Sonne. In St. Nikolai spielten wir eine Stunde mit den Kindern, die jetzt eifrig dabei sind, die deutsche Sprache zu erlernen. Wir haben uns zwar mit Worten ebenso wenig verständigen können wie in St. Veit — aber spielen konnten wir gut miteinander.

In Luttenberg und Radein

Aber in Luttenberg warteten ja die Menschen schon auf uns. Wieder dasselbe wie an den anderen Abenden: Ein zum Bersten voller Saal und jubelnder Beifall. Manchmal mußten wir denken: Was tun wir denn so Besonderes, daß sich die Leute so über uns freuen können? Und dann ahnten wir, was es für sie bedeutet, nach so langer Zeit die Größe der großdeutschen Heimat durch frohe Jugend überbracht zu erhalten.

In der Nacht noch fuhren wir nach Radein; dort übernachteten wir und fühlten uns völlig als »Kurgäste«, ehe wir am nächsten Morgen nach Marburg aufbrachen. Aber erst gab es noch eine kleine Unterbrechung in Abstell. Auf dem Marktplatz, dort wollten wir nur zwei oder drei Lieder singen, da kamen die Soldaten der dort liegenden Schwadron in hellen Scharen herbei — und nun gab es ein frohes Wett- und Miteinandersingen. Der Abschied fiel uns richtig schwer.

Der letzte Abend in Marburg

In Marburg empfingen uns Mädels der »Deutschen Jugend«, um uns unsere

Arbeitsmädchen im befreiten Unterland

Erlebnisreiche Fahrt durch Städte und Dörfer

Nun sind wir wieder zu unserer täglichen Arbeit zurückgekehrt, wir vierzig Arbeitsmädchen und Führerinnen, und die Fahrt in die Untersteiermark liegt als ein großes Erlebnis hinter uns. Wir haben es in den Berichten der »Marburger Zeitung« gelesen, daß wir den Menschen, bei denen wir waren, Freude bringen konnten. Aber die Dankbarkeit, die wir dabei empfinden, wenn wir an die schönen Tage zurückdenken, ist sicher noch größer — und darum soll dieser Bericht ein Dank sein und allen sagen, daß wir die Stunden mit ihnen nicht vergessen werden.

In Friedau

Wie schön war schon der Beginn der Fahrt! In Friedau erwarteten uns unsere Gastgeberinnen am Autobus, um uns in die Quartiere zu führen; wir fühlten uns gleich ganz heimisch. Nach dem Abendessen durften wir uns Dr. Brodars herrlichen Rosengarten ansehen. Dann mußten wir aber an unseren »Frohen Abend« denken, zu dem wir die Friedauer eingeladen hatten. Als uns der Ortsgruppenführer des Steirischen Heimatbundes begrüßte, hörten wir, daß es nach 23 Jahren die erste deutsche Veranstaltung sei, die wir hier durchführen durften. Wenn noch ein Ansporn notwendig gewesen wäre — diese Worte hätten uns zum besten Einsatz begeistert. Und nun begannen wir. Unsere Lieder umrahmten Erzählungen der Kameradinnen von der Arbeit beim Bauern, der Ernte und vom Leben im Lager; der Film »Arbeitsmädchen helfen« vertiefte den Eindruck. Unsere Musik spielte, und dann kamen

sechzehn Arbeitsmädchen in den hellen, schönen Tanzkleidern, um zwei beschwingte Tänze zu zeigen. Das Märchenspiel »Die goldene Gans« beschloß den Abend. Noch nie hatten wir so nett und begeisterte Zuschauer und Zuhörer, und wir glaubten, die Friedauer seien ganz besonders aufgeschlossen. Aber

Unsere Sänger in München

Überaus herzlicher Empfang in der Hauptstadt der Bewegung

In München, der Hauptstadt der Bewegung, trafen am Donnerstagabend 80 Sänger aus den befreiten deutschen Städten der Untersteiermark, Cilli, Marburg und Pettau, ein. Die Gäste wurden in Vertretung des verhinderten Gauverbandsleiters des VDA Gauamtsleiter Dr. Müller von Referent Arntz auf das herzlichste begrüßt und willkommen geheißen. Parteigenosse Arntz betonte in seiner Ansprache, daß die Steiermärker die ersten waren, die im Volkstumkampf um die Erhaltung ihres Deutschtums gestanden hätten. So sei jetzt der Besuch der Untersteier in der Hauptstadt gleichsam ein Symbol, da München es war, wo der völkische Gedanke emporwuchs. Ein Repräsentant dieses Ringens sei der Träger der Blutsfahne, Ratsherr Grimminger, der ebenfalls zur Begrüßung der Gäste erschienen war.

Der Führer der Untersteier, Dr. Kieser aus Marburg, erwiderte die Begrüßungsworte mit der Versicherung, daß

die untersteirischen Sänger, überglücklich über die Befreiung ihrer Heimat, bewegten Herzens für diese Einladung in der Hauptstadt der Bewegung dankten, die sie als Anerkennung für ihre kulturelle Arbeit und für ihren Kampf um die Erhaltung ihres deutschen Volkstums empfanden. Unendlich groß sei ihr Dankgefühl für den Führer, der die Befreiung ins Werk setzte. Ihren Dank durch Leistungen zu beweisen, soll die erste Aufgabe der Untersteiermark sein.

Freitag nachmittag sangen die Untersteier im Kolosseum als Zeichen des Dankes für die Wehrmacht, vor allem für die Verwundeten. Samstag und Sonntag veranstalteten sie im Löwenbräukeller südsteirische Unterhaltungsabende, bei denen die Spielgruppe der in München befindlichen steirischen Umsiedler Volkstänze und Volkslieder zum Besten gab. Am Montag erfolgt die Rückreise der untersteirischen Sänger in ihre Heimat.

Stadtheater Marburg

(»Die vier Gesellen«)

Eine Reihe bester Lustspiele — »Himmel auf Erden«, »Der goldene Kranz«, »Ultimo« usw. — haben Jochen Huth zu einem der bekanntesten und beliebtesten Autoren gemacht. »Die vier Gesellen«, die erfolgreich über alle deutschen Bühnen wandern und überdies verfilmt wurden, fanden nun auch mit dem Steirischen Landestheater Graz den Weg zu uns.

Dem launigen Werk liegt die Idee zugrunde, daß für eine Frau, die Liebe und Herz vollkommen ausschalten und unabhängig vom Mann ihr Leben aufbauen will, dies einen Kampf bedeutet, der — als der Natur widerstrebend — vom Beginn an das Flasko in sich trägt. Viel gesunder Sinn liegt in dem Stück, dem das für jedes gute Lustspiel unerläßliche Element der Rührung diskret beigegeben ist.

Die vier Gesellen sind weiblichen Geschlechtes. Vier Mädels von heute, die als ausgebildete Kunstgewerberinnen ein Atelier für Reklameentwürfe gründen und über alles den Schwur zu gemeinsamer Arbeit stellen: »Geschäftsinteresse geht vor Privatinteresse, wir sind vier!« Je nach ihrer von einander sehr verschiedenen Individualität werden die vier Gesellen mit mehr oder weniger Hemmungen fähnenflüchtig. Drei unter ihnen entdecken ihr Herz und fin-

den den Mann fürs Leben, während die vierte, Franziska Ellern, durch hohe künstlerische Begabung zu selbständiger Stellung gelangt.

Unter der Inszenierung von Dr. Oskar v. Xyländer wurde mit Tempo und Humor gespielt. Pointen wurden kräftig unterstrichen, witzige Aussprüche flott hingeworfen, zur Erhöhung der Heiterkeit, die dem Werk schon an sich innewohnt.

In feiner Schattierung wurde Marianne Krug, die ideenreiche Gründerin des Unternehmens, von Liselotte Hoffmann dargestellt: jedes Privat- und Herzensinteresse streng ablehnend, nur der Arbeit lebend, steht sie zuletzt von den Freundinnen verlassen da. Immer schwerer wird ihr der Kampf gegen den Mann ihres Herzens, mit dem sie nur geschäftliche Verbindungen aufrechterhält. Und endlich sucht auch sie in der Liebe und Ehe ihr Glück — wenn auch gelegentliches »Sockenstopfen« dazu gehört! — Mit viel Frohsinn, Energie und leichtem Spott gestaltete Gerda Bundesmann die für ihre Arbeit ehrlich begeisterte Franziska, die gottbegnadete Künstlerin. Gefühlvoll spielte Helga Loos den »guten Hausgeist« Käthe, die über alle Herzensneigung hinweg ihrem Schwur treu bleiben will und darüber beinahe ihr Lebensglück verliert. Lotte, die vierte im Bunde, die, sehr praktisch denkend, dem gemeinsamen Streben am raschesten untrennbar wird, wurde von Edith Raab klar und sicher gezeichnet. Germaine Ru-

movi schuf eine in Mimik und Bewegung köstlich charakterisierte Sekretärin.

Allen Stimmungen von Spott, Ärger, geschäftlicher Sachlichkeit und jäh hervorbrechendem Gefühl gerecht werdend, gab Herbert Köchling den Stefan Kohlund, Mariannes Gegenspieler. Oskar v. Xyländer war ein Professor Lange, der, erfüllt von echter Herzenswärme und gutem Humor, an Kampf und Not seiner einstigen Schülerin stets aufrichtigem Anteil nimmt. Von besonderer Wirkung seine Art, bei sparsamstem Dialog herzlichen Empfindungen Ausdruck zu verleihen. Der älteste Regierungsrat Hintze wurde von Walter Simmerl prächtig dargestellt: ein verstaubter Büro- und Aktenmensch, schüchtern und umständlich, den eine späte Liebe noch unbeholfener macht. Voll Komik der Martin Bachmann des Heinz Liefers, dessen ausgezeichnet gespieltes Phlegma größte Lacherfolge brachte. Durch den Bühnenbildner Karl Brousek fand das Reich der »Vier Gesellen« seine sinnge-mäße Gestaltung.

Mit dieser Aufführung voll sprühender Laune schenkte uns das Steirische Landestheater angenehme Stunden der Entspannung. Der dankbare Beifall der Besucher war in reichstem Maße verdient.

Marianne v. Vesteneck

Verlangt überall die
»MARBURGER ZEITUNG«

Wenn die Sonne brennt

Zwölf Gebote zum Schutz der Gesundheit

Das Gesundheitsamt des Großdeutschen Reiches hat folgende Ratschläge über das Verhalten bei großer Hitze zusammengestellt:

1. Die Kleidung sei leicht, nicht zu eng anliegend und nach Möglichkeit hell.
2. Der Kopf soll im Freien bei greller Besonnung bedeckt sein.
3. Es ist nicht ratsam, sich zum Braumbrennen stundenlang in die grelle Sonne zu legen. Stets ist jedoch der Kopf vor praller Sonnenbestrahlung zu schützen.
4. Früh und abends kühl abwaschen, nach Möglichkeit duschen oder baden.
5. Beim Baden nicht sofort ins Wasser springen, sondern erst abkühlen. Herz- und Nackengegend vorher naß machen. Vor dem Schwimmen den Kopf untertauchen.
6. Die Nahrung sei flüssigkeitsreich. Kühle und fettarme Speisen sind zu bevorzugen, ebenso Obst und Fruchtsäfte. Alkoholische Getränke sind zu meiden.
7. Verderbliche Nahrungsmittel, vor allem Milch und andere Molkeerzeugnisse sowie Fleisch, sind kühl und fliegensicher aufzubewahren.
8. Durststillend wirken unter Umständen auch warme Getränke, wie dünner Tee und dünner Kaffee.
9. Die Wohnungen sind nach Möglichkeit durch Vorziehen der Vorhänge oder

Quartiere zu zeigen. Und dann kam der letzte Abend unserer Fahrt. Der Saal war so groß, daß wir doch etwas bedenklich waren und im Geiste schon die leeren Stuhlreihen gähnen sahen — aber es wurde ganz anders. Viele Leute mußten noch stehen, und es wurde wieder so herzlich gelacht und mitgetan wie immer.

Nun sind wir wieder im Lager und gehen hinaus zu unseren Bäuerinnen, denn jetzt ist gerade viel zu tun; wir haben mit dem Heuen angefangen. Aber in uns ist noch immer die große Freude und die herrliche Erinnerung an die Tage im Unterland — und der Dank an alle Menschen, die wir dort trafen.

Charlotte Ziegler
Maidenhauptführerin

Vorschulung für das Mädelwerk in der Untersteiermark

Das BDM-Werk »Glaube und Schönheit«, das die 17- bis 21-jährigen Mädel im Rahmen der Hitlerjugend erfährt, wird in der Untersteiermark innerhalb der Deutschen Jugend als Mädelwerk aufgebaut, und zwar für die Mädel von 18 bis 21 Jahren. Für die erste Zeit werden die praktischen Arbeitsgemeinschaften, wie Kochen, Nähen, Sport und Gesundheitsdienst aufgestellt. Auf Schloß Witschein fand bereits die erste Vorschulung von 40 Fachkräften unter Leitung der Obergaubeauftragten Elfi Primig statt. Lehrerinnen aus der Altsteiermark, sowie volksdeutsche Bauernmädels, die über hauswirtschaftliche Kenntnisse verfügen, wurden mit dem Erziehungsgedanken des Mädelwerkes vertraut gemacht, in dem über der fachlichen Ausbildung immer die Charakterbildung steht. Sport, politische Schulung und Singen wird in den Arbeitsgemeinschaften genau so betrieben, wie im Heimabend mit den jüngeren Mädeln. Während des Lagers hielt Frau Dr. Tritthart ein Referat über Gesundheitsfragen und erläuterte den Plan für die Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst. Dr. Adi Weiss vom Steirischen Volkskundemuseum erzählte den Mädeln von heimischem Brauch und im Jahrtausend. Im Rahmen der Erziehungsarbeit fällt dem Mädelwerk in der Untersteiermark eine besondere große Aufgabe zu, denn die Mädel dieser Altersstufe müssen für die übrigen Vorbild sein und werden schon in wenigen Jahren im Kreis ihrer Familie oder im Berufsleben das Gedankengut des Nationalsozialismus zu verwirklichen haben.

m. Todesfälle. In Pöbersch bei Marburg verschied am 14. d. die Private Marie Prater im Alter von 60 Jahren. In Brunnendorf bei Marburg ist am 14. d. Frau Maria Findelstein geb. Kastl gestorben. Ferner starb am selben Tage in Mahrenberg der 68jährige Besitzer Franz Huber.

m. Oberbürgermeister Dr. Kaspar in Agram. Zu Ehren des Oberbürgermeisters von Graz, Dr. Kaspar, der mit dem Generaldirektor der Grazer Stadtunternehmungen Dr. Gratzhofer zu Besprechungen mit Agramer Kommunalbehörden zwei Tage in der kroatischen Haupt-

Herunterlassen der Rolläden vor unmittelbarer Besonnung zu schützen und kühl zu halten. Nachts sind, wenn irgendwie durchführbar, die Fenster geöffnet zu halten, morgens und abends empfiehlt sich kräftige Durchlüftung der Wohnung.

10. Pflege und Ernährung des Säuglings müssen in heißen Tagen besonders sorgfältig durchgeführt werden. Zu warmes Einpacken oder Betten fördert das Auftreten des sommerlichen Brechdurchfalls. Flaschenkindern Nahrung einschränken. Durst mit abgekochtem Wasser oder leicht gesüßtem dünnen Tee stillen. Tierrmilch verdirbt leicht bei Hitze, deshalb kalt aufbewahren. Vor Verabreichung Nahrung auf Verderbnis prüfen. Säugling öfters, aber nicht kalt oder kühl, abwaschen. Im Freien vor der prallen Sonne schützen.

11. Bei Hitzschlag, Sonnenstich oder sonstigem Übelbefinden Kleider öffnen, damit freie Atmung gesichert wird. Liegt keine Ohnmacht vor, so gebe man dem Kranken in kleinen Schlucken Kühle zu trinken. Bei Ohnmacht kühle nasse Tücher auf den Kopf. Falls Atemnot eintritt, künstliche Atmung einleiten und ärztliche Hilfe herbeiholen. Auf jeden Fall den Betroffenen in den Schatten legen.

12. Die Kraftfahrer sollen kein zu rasches Tempo fahren, da durch Hitze und gelle Besonnung die Aufnahme- und Geschlußfähigkeit herabgesetzt sein kann und dadurch das Entstehen von Verkehrsunfällen erleichtert wird.

stadt weilte, gab der Agramer Bürgermeister Werner einen Empfang, an dem zahlreiche kroatische und deutsche Persönlichkeiten teilnahmen.

m. Lichtbilder von geschichtlichem Wert. Bei den Truppeneinmärschen in Marburg wurden auch von Amateurpho-

tographen zahlreiche zum Teil sehr gute Aufnahmen gemacht. Diese Lichtbilder haben geschichtlichen Wert und sollen gesammelt und so der Nachwelt erhalten bleiben. Wir verweisen auf die Ankündigung im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes.

Dorfsippenbücher in Steiermark

Die ersten steirischen Dorfsippenbücher in Arbeit

Bald nach der Machtübernahme wurde in der Landesbauernschaft Südmark eine Arbeitsgemeinschaft für »Sippenkunde und Sippenpflege« gegründet, die sich aus den Vertretern des rassenpolitischen Amtes, des NS-Lehrerbundes und des Reichsnährstandes zusammensetzt. Die große Aufgabe ist es, eine blutmäßige Bestandsaufnahme des deutschen Volkes durchzuführen und die sogenannten Dorfsippenbücher anzulegen. In diesen kann jeder in dem betreffenden Ort wohnende Bewohner seine Ahnen feststellen, soweit sie in den dortigen Matriken auftreten. Die Grundlage für das Dorfsippenbuch ist das Familienbuch, das der Allgemeinheit nicht zugänglich ist. Es enthält vor allem auch amtliche Vermerke über Todesursachen, die in das Dorfsippenbuch nicht aufgenommen werden. Das Familienbuch stützt sich ausschließlich auf die vorhandenen Matrikeln der Pfarreien. Zur Ergänzung werden nach Möglichkeit Bürgerlisten, Höfelisten, Personenstandsverzeichnisse und ähnliche Urkunden, die das Bild des Dorfsippenbuches abrunden können, ausgewertet.

Jedes Kirchenbuch muß zuerst verkartet werden, d. h. jede einzelne Eintragung über Geburt, Heirat und Todes-

fall wird auf eine Karteikarte übertragen. Die Kartei wird am Schluß geordnet und auf Familienblätter übertragen, die zusammengefaßt das Familienbuch ergeben, das dann zum Dorfsippenbuch umgearbeitet wird. Herausgeber der Dorfsippenbücher ist der »Verein für bürgerliche Sippenkunde und bürgerliches Wappenwesen«.

Im Bereich der Landesbauernschaft Südmark wurden eine ganze Anzahl von Kirchenbüchern durch ehrenamtliche Mitarbeiter bereits verkartet. Im ganzen sind etwa 3,5 Millionen Karten zu schreiben.

Zum ersten Dorfsippenbuch wird zur Zeit das Familienbuch der Gemeinde Röthelstein, Kreis Graz-Land, umgearbeitet. Ferner sind die Dorfsippenbücher von St. Pankraz am Gschnaid und Stiwoll, Kreis Graz-Land, in Arbeit. In Vorbereitung stehen Tristach, Kreis Lienz, Kleinkirchheim im Kreis Spittal a. d. Drau und Haus im Kreis Lienz.

Da Kirchenbücher vielfach bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts oder sogar bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, wird es möglich sein, die Blutslinien durch zehn und mehr Generationen zurückverfolgen zu können.

VOLK und KULTUR

Heimatgeschichte in Zeitungsaufsätzen

Zur Einrichtung des neuen Stadtarchivs in Blankenburg

Die Stadt Blankenburg im Harz legt ein neues Stadtarchiv an. Über die Grenzen Blankenburgs hinaus ist dabei von Interesse, daß in diesem Archiv auch alle Zeitungsaufsätze und Veröffentlichungen in Fachschriften Aufnahme finden werden, die zur Geschichte der genannten Harzstadt in irgendwelcher Beziehung stehen. Blankenburg weist mit diesem Schritt zur Ausgestaltung eines Stadtarchivs entschieden einen Weg. Mehr denn je erscheinen heute, im Kriege, in den Zeitungen, aus den verschiedensten Anlässen Aufsätze geschichtlichen Charakters. Es ist klar, daß eine Sammlung solcher Zeitungsaufsätze eine wertvolle Quellensammlung darstellt, die der späteren Forschung reiches Material zur Verfügung stellt. Das Blankenburger Beispiel sollte Schule machen.

Zigeunermusik — keine Volksmusik

Feststellung eines ungarischen Wissenschaftlers

Über »Ungarische Volksmusik, Brauchtum und Weisen« hielt in der deutsch-ungarischen Gesellschaft in Wien der Professor des Budapest ethnographischen Museums, Dr. Denes von Bartha, einen Vortrag, in dem er sich gegen den weitverbreiteten Irrtum wandte, daß Zigeunermusik nationale ungarische Musik sei. Er hob mit Bedauern hervor, daß auch große Komponisten, wie Brahms und Liszt, in diesen Irrtum verfallen seien, weil sie nicht bis zum ungarischen Bauerntum vorgedrungen wären, denn dort allein sei sie bewahrt worden.

An Hand von Schallplattenaufnahmen legte der Vortragende Beispiele der stets einstimmigen ungarischen Volksmelodie dar.

Eröffnung der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend. In Weimar wurden am Donnerstagabend die Weimar-Festspiele der deutschen Jugend 1941, die bis zum 14. Juli dauern, mit einer großen Kundgebung in der Weimar-Halle in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, der ausländischen Gäste aus den nördlichen Ländern, aus Italien, Japan und Thailand eröffnet.

Spätgotische Gemälde entdeckt. Bei der Erneuerung der alten Pfarrkirche des Dorfes Piding nahe Reichenhall stieß man auf neun lose Bretter mit alter Bemalung. Die Untersuchung ergab die Darstellung eines auferstandenen Christus, sitzend am offenen Grabe, von dem Salz-

burger Meister Rueland Frueauf dem Älteren.

Neues Heimatmuseum am Bodensee. An den Ufern des Bodensees wird ein Heimatmuseum in dem einstigen Schloß Montfort in Langenargen errichtet. In diesem werden Sammlungen aus dem ganzen Bodenseegebiet untergebracht. Das Langenargener Museum wird zugleich auch eine Gedächtnisstätte der einst mächtigen Grafen von Montfort bilden.

Ausklang mit »Walküre« in Detmold. Krönender Abschluß und Höhepunkt der diesjährigen Richard-Wagner-Festwoche in Detmold war eine Festaufsetzung der »Walküre« in der Bayreuther Besetzung mit Staatskapellmeister Karl Elmendorf am Pult und in der Regie von Staatsrat Heinz Tietjen. Am Vorabend war zur Einführung eine Veranstaltung vorausgegangen, in der Asta Südhäus (Berlin) ihre oft gerühmte Sprachkunst mit Abschnitten aus der Edda erneut kundtat. Musik aus der »Ring«-Trilogie, gespielt vom Bielefelder Orchester unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann, schlug die Brücke zur Wagnerschen Nibelungen-Dichtung.

Bach und Dresden. Aus den Veranstaltungen des Dresdner Musiksommers ragten die Bach-Tage hervor. Unter dem Motto »Bach und Dresden« hatte der Kreuzkantor Professor Rudolf Meurersberger eine Anzahl Werke ausgewählt, die des Meisters rege Beziehungen zu Dresden veranschaulichten.

Glasmalerin Elisabeth Coester gestorben. Die bedeutende Glasmalerin Elisabeth Coester, die 1938 in einem Wettbewerb für die Entwürfe zu einem Fenster der Hamburger Nikolaikirche gewann, ist im Alter von 41 Jahren in Detmold gestorben. Elisabeth Coester, deren Kunst sich in der Ausgestaltung vieler Kirchen, vor allem in Soest, Würzburg, Dortmund, Marburg, Stolp, Eisenach und Köln zeigt, hatte hervorragenden Anteil an den Bestrebungen, die Glasmalerei wieder zu einer wirklichen Monumentalkunst zu erheben.

Italienische Darstellerin in einem deutschen Film. Die Deka-Isar-Filmgesellschaft dreht in der römischen Filmstadt Cinecitta gegenwärtig das Filmstück »Alles für Gloria«. Johannes Riemann, Lizzy Waldmüller und Leo Slezak gehören zur deutschen Darstellergarde dieses Bildstreifens. Zu ihnen gesellt sich die junge, aber sehr begabte italienische Filmschauspielerin Laura Solari, die zu den beliebtesten italienischen Filmkünstlerinnen gehört.

Alemannengräber in Friedrichshafen entdeckt. Bei Grabungsarbeiten in Friedrichshafen wurden alemannische Reihengräber entdeckt. Bisher wurden sechs Skelette in der Stellung alemannischer Totenbeuge gefunden, jedoch keine Beigaben wie Waffen oder Schmuck, so daß

anzunehmen ist, daß es sich um Grabstätten aus der Zeit nach der Einführung des Christentums handelt.

Paris sieht deutsche Filme. Der deutsche Film wird in Paris heimisch. Von den zurzeit in Betrieb befindlichen 150 Filmtheatern von Paris spielen 77 deutsche Filme.

Vor einer bemerkenswerten Kunstversteigerung in Wien. Ein bekanntes Wiener Versteigerungshaus veranstaltet vom 17. bis 20. Juni eine Kunstauktion. Der erste Tag ist den Ölgemälden vorbehalten, am zweiten Tag kommen Elfenbeinminiaturen, Skulpturen usw. unter den Hammer, während am dritten und vierten Tag Barock- und Biedermeiermöbel, Bildteppiche, Porzellangegegenstände u. a. angeboten werden. Unter den Ölgemälden befinden sich Werke von Amerling, Waldmüller u. a.

Der einzige Ordinarius für Sprengstoffchemie. Dieser Tage hat Prof. Dr. Otto Poppenberg sein 65. Lebensjahr vollendet. Poppenberg ist der einzige Ordinarius für Sprengstoffchemie im Großdeutschen Reich. Der Jubilar gehörte schon vor dem Weltkrieg der damaligen Militärtechnischen Akademie als Lehrer an. Der Führer berief diesen außerordentlich befähigten Gelehrten dann in die Wehrtechnische Fakultät. Poppenberg hat eine beträchtlichen Anzahl von Offizieren und Zivilstudierenden eine gediegene Ausbildung mit auf den Weg gegeben.

VOR DEM RICHTER

Sühne nach 18 Jahren

Nach 18 Jahren findet jetzt ein Mord seine Sühne. Am Donnerstag tagte das Sondergericht beim Landgericht Rostock in Güstrow und verurteilte zwei Polen, die am 13. November 1923 nach Raubzügen durch Mecklenburg den Gendarmeriekommissar Hildebrandt gemeinsam in roher Weise in der Nähe des Mecklenburgischen Bahnhofes Malchow erschossen hatten, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Mörder waren nach der Tat geflohen und hatten im ehemaligen polnischen Staat Schutz gefunden. Nach dem Siegesmarsch unserer Truppen wurden sie im heutigen Generalgouvernement ausfindig gemacht und nun der gerechten Strafe überantwortet. Die sich über den ganzen Tag erstreckende Sondergerichtsverhandlung gab ein erschütterndes Bild von der Skrupellosigkeit dieser beiden polnischen Untermenschen und Gewaltverbrecher, die den pflichtgetreuen Beamten, der sie als verdächtig anhielt, mit ihren stets mitgeführten Revolvern niedergestreckt hatten und den Schwerverletzten dann den Rücken schossen.

Volkschädlinge hingerichtet

Am 7. Juni ist der am 1. September 1883 in Bergtheim geborene Peter Schmitt aus Westfalenhof (Krs. Deutsch-Krone) hingerichtet worden, den das Sondergericht in Schneidemühl wegen Kriegswirtschaftsverbrechens als Volkschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt hat.

Schmitt hat als Inhaber einer Kantine eines Kriegsgefangenenlagers in außerordentlichem Umfang als übelster Kriegsschieber und Kriegsgewinnler lebenswichtige und verknappte Waren der deutschen Volksgemeinschaft entzogen und sie Kriegsgefangenen zugeschanzt.

Ferner ist am 12. Juni der am 25. Oktober 1915 in Leer in Ostfriesland geborene Hans Klock hingerichtet worden, den das Sondergericht in Oldenburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Klock, ein mehrfach vorbestrafter, gewalttätiger Mensch, hat ein neunzehnjähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht und erstochen.

AUS ALLER WELT

a Verkehrsprüfung für dänische Schulkinder. Nach Beendigung einer das ganze Land umfassenden Verkehrskampagne für Radler und Fußgänger wird jetzt die Verkehrslehre zum festen Bestandteil des Schulunterrichts in Dänemark erhoben. Das Kopenhagener Kultusministerium hat durch einen besonderen Verkehrsausschuß regelrechte Schulkurse für zehn- und mehrjährige Kinder ausarbeiten lassen, die nach Abschluß der diesjährigen Sommerferien in sämtlichen Schulen des Landes abgehalten werden sollen. Dem theoretischen Unterricht wird eine praktische Schulung folgen, und zum Abschluß wird die Verkehrspolizei eine Prüfung veranstalten. Die besten Leistungen in der Verkehrsprüfung werden mit einem Diplom und einer dazugehörigen Nadel belohnt werden.

TURNEN UND SPORT

Untersteirische Sportler in Graz

Marburg und Cilli kämpfen erfolgreich im großen Staffellauf »Rund um den Schloßberg«

Graz, 15. Juni.

Zum ersten Mal nahmen die Sportler aus der Untersteiermark an einer Veranstaltung im Heimatgau teil. Anlässlich des großen Staffellaufes »Rund um den Schloßberg« starteten am Sonntag in Graz, wie bereits angekündigt, verschiedene Männer- und Jugendmannschaften aus der Untersteiermark, die sich gegen starke Gegnerschaften aus dem Gau Steiermark hervorragend hielten, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Teilnehmer aus dem Unterland infolge Zugverspätung unausgeruht an den Start gingen und sich überdies zurzeit nicht im Training befinden. Unter diesen Umständen gewinnen die Erfolge noch an Bedeutung und man darf mit Recht ihrem künftigen Abschneiden bei den weiteren Kämpfen in der Steiermark gespannt entgegensehen.

Den Sportlern aus Marburg und Cilli wurde in der Gauhauptstadt ein herzlicher Empfang zuteil. Gausportführer Prof. Geißler begrüßte ganz besonders die Kameraden aus der Untersteiermark, die er einst vor 30 Jahren führte. Bundesführer Steindl, der neben Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht bei der Veranstaltung anwesend war, wird von dem hervorragenden Abschneiden der untersteirischen Sportler besonders erfreut gewesen sein.

Der Wettbewerb gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Sache der Leibesübungen. Wenn man bedenkt, daß 49 Männer- und 48 Jugendmannschaften daran teilnahmen, so wird die ungebrochene Zukunftsreichkraft des deutschen Sports daraus deutlich ersichtlich. In allen Klassen entwickelten sich heftige Kämpfe, die bei den die Strecke umfäumenden 25.000 Zuschauern lebhaften Anklang fanden.

In der Hauptklasse war mit dem GAK der vorjährige Sieger und Rekordhalter nicht am Start. In der Abwesenheit des 17maligen Gewinners dieses Staffellaufes war der Wettbewerb völlig offen. LVS Zellweg siegte in 8:40,6 knapp vor der Postportgemeinschaft Graz. Die beiden Spitzenmannschaften waren nur 4 Zehntel Sekunden auseinander. Um den dritten und vierten Platz lieferten sich die untersteirischen Vertreter einen heftigen Kampf, den Marburg in 8:54 mit einer Sekunde Vorsprung vor Cilli für sich entschied. Mit diesen Zeiten hätten sich die beiden Mannschaften auch im Vorjahr in der Hauptklasse an gleicher Stelle behaupten können, obwohl die Beteiligung bei den Sportvereinen damals an sich stark war. Klageschlagen, belegte ADTV Graz in 9:06 den fünften Platz.

Bei der Jugend errang Cilli in 4:12,8 einen schönen Sieg vor der Postportgemeinschaft Graz mit 4:13,9.

Auf dem Mädchenplatz folgte Marburg-Stadt in 4:14 vor Marburg-



(Schirner, M.)

Gymnastik mit Spiralen

Die durch ihre neuzeitlichen Gymnastikmethoden bekannte Anna-Hermann-Schule in Berlin, bevorzugt bei ihrer Ausbildung gern einfache Hilfsmittel wie Balken, Seile und ähnliche Gegenstände. Neuerdings wird in dieser Schule auch eine einfache Spirale verwendet, mit der sich eine Anzahl annähernd gleichzeitige Ausübungen durchführen lassen. Unser Bild zeigt zwei Schülerinnen mit neu ausgedachten Spiralen bei Übungen

Land mit 4:19 und drei weiteren Mannschaften vor PSG Graz.

In der Gruppe A der allgemeinen Klasse, die der Wehrmacht und der Polizei vorbehalten war, kamen Wehrmachtmannschaften aus Marburg auf den vierten und elften Platz.

Gausportführer Prof. Geißler, der die Vorbereitung und Leitung der Veranstaltung übernommen hatte, hatte für ein

Deutschland-Kroatien 5:1

Der Wiener Prater im Zeichen des Fußball-Länderspieles

Wien, 15. Juni.

Wieder einmal bot das inmitten des sommerlich satten Pratergrüns gelegene Stadion den gewohnten Anblick eines großen sportlichen Ereignisses. Von den Rängen grüßten unter den zahlreichen mächtigen Hakenkreuzbannern erstmals die rot-weiß-blauen Fahnen des jungen Königreiches Kroatien.

Schon während des Vorspiels hatte sich die Kampfbahn mit etwa 40.000 Zuschauern gefüllt. Da der Schweizer Schiedsrichter Wüthrich nicht rechtzeitig erschienen war, betrat der Wiener Miesz zusammen mit den Mannschaften das Spielfeld. Die Nationalhymnen erklangen und dann schritten die Mannschaftsführer Glaser und Hahnemann zur Seitenwahl. Mit dem kroatischen Anstoß nahmen folgende Mannschaften den Kampf auf:

Deutschland: Jahn, Sesta, Urbanek, Mock, Hanreiter, Lehner, Hahnemann, Walter, Willimowski, Fiederer.

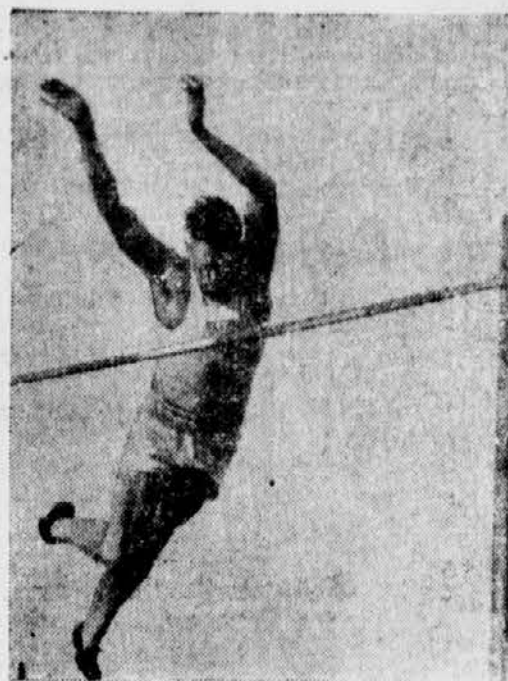
Kroatien: Glaser, Brozovic, Dubac, Kokotovic, Jazbinsek, Djanic, Cimermanic, Kacjan, Pogacnik, Plese.

Rasch hatte die deutsche Mannschaft sich im Angriff gefunden, aber auch die Wiener Abwehr kam bald ins Gefecht. Schon in der fünften Minute ergab sich eine Gelegenheit für uns, als Hahnemann nach einem Paß von Walter mit dem Ball davonpreschte, den Schuß von Willimowski wehrte jedoch Glaser ab und den zurückkommenden Ball köpfte Hahnemann über die Latte. Der deutsche Sturm entwickelte nacheinander glänzende Aktionen. Aus der ersten Ecke gegen Deutschland fiel dann in der 16. Minute Kroatiens Führungstor. Jahn faustete den vors Tor kommenden Ball weg, das Leder kam jedoch in den Besitz von Wölfl, der es kurz entschlossen unter dem etwas zu spät zu Boden gehenden Berliner in die Ecke jagte. Walter leitete in der 30. Minute wieder eine Aktion ein. Willimowski erhielt freie Bahn und Dubac mochte nur durch ein

ausgezeichnetes Rahmenprogramm gesorgt. Der Gebietsmusikzug der HJ und BDM bestritten den musikalischen Teil.

Sehr eindrucksvoll verlief der Werbelauf vom Freiheitsplatz bis zum Opernhaus, an dem 2500 Läufer teilnahmen. In der Pause sah man Vorführungen im Kunstradfahren des steirischen Meisterfahrens der Frauen.

Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied klang die Veranstaltung aus, bei der die untersteirischen Sportler bewiesen hatten, daß auch künftig mit ihnen zu rechnen sei. Bei den steirischen Leichtathletik-Meisterschaften, die am Wochenende in Graz stattfinden, werden sie erneut Gelegenheit haben, ihr Können unter Beweis zu stellen. Wir sind überzeugt davon, daß sie auch dort die Untersteiermark ehrenvoll vertreten werden.



(Schirner-M.)

Von 4,64 auf 4,75 Meter

Nach einer Meldung aus Los Angeles soll dort der bekannte Stabhochspringer Cornelius Warmerdam den Weltrekord im Stabhochsprung auf 4,75 m verbessert haben. Er hätte damit seine erst im April dieses Jahres erzielte Weltrekordleistung von 4,64 m gleich um 11 Zentimeter überboten.

von den zuständigen Stellen gesagt worden, immerhin dürfte es naheliegend sein, auf wen die Wahl fallen wird. Der deutsche Tennissport wird sicher aus dem Quartett H. Henkel, Gies, Göpfert, Koch seine Wahl treffen, während Italiens Abgesandte unter Romanoni, Cuccelli, Del Bello, Bossi, Canepile und Sada zu suchen sein werden.

Deutscher Sieg im Dreiländersegeln. Der Dreiländer-Segelkampf in Triest endete mit einem Sieg der deutschen Segler, die 29 Punkte erzielten. Italien folgt mit 24 und Ungarn mit 9 Punkten.

Die Triester Segelwoche wurde mit einer Wettfahrt der Olympiajollen eingeleitet, bei der sich die Teilnehmer des Dreiländerkampfes Italien-Deutschland-Ungarn erstmals gegenübertraten. Sieger wurde der Italiener Cernuschi auf »Najade« vor seinem Landsmann Pellaschier und dem Berliner Pohl, dessen Jolle vor dem Start auf den Namen »Alagi« zu Ehren des Herzogs von Aosta und zur Erinnerung an die Kämpfe am Amba Alagi getauft wurde.

Engländer erschossen belgischen Rennfahrer. Eine neue Greueltat englischer Soldaten in Belgien wird jetzt bekannt. Der belgische Straßenfahrer Julien Verwäcke wurde im Mai vorigen Jahres als Zivilist wegen angeblichen Spionageverdachts von englischen Soldaten erschossen. Verwäcke gewann viele große Radrennen, darunter die Radrundfahrt durch Belgien.

Hollands Schwimmerinnen werden in einigen Städten Westdeutschlands an den Start gehen. Die Holländerinnen starteten am 27. Juni in Bonn, am 29. in München, am 1. Juli in Grevenbroich, am 4. in Bochum und am 6. Juli in Essen.

Jockey Mämecke gestorben. Beim Jambus-Jagdrennen kam der sechsjährige Wallach Cid Campador zu Fall und ging schon kurz darauf ein. Am Sonntagmorgen verschied auch sein Reiter Jockey R. Mämecke an den Folgen der erlittenen Genickverletzung.

Handball-Endspiel in Kassel. Die Wahl des Austragsortes für die Endrunde um die deutsche Handballmeisterschaft ist auf Kassel gefallen. Der Schlußkampf führt dort am 29. Juni den Polizei SV Hamburg und MSV Hindenburg zusammen.

FC Venedig Italiens Pokalsieger. Im Rückkampf der Schlußrunde um Italiens Fußballpokal siegte der FC Venedig vor 15.000 Zuschauern über AS Rom mit 1:0. Das einzige Tor des Tages schoß Loick in der 27. Minute nach dem Seitenwechsel. Da der FC Venedig im ersten Kampf in Rom ein 3:3-Unentschieden erzielt hatte, fiel ihm nun die hohe Trophäe zu.

Dänemarks Schwimmerinnen vor Holland. Zum zweiten Male gingen die holländischen Schwimmerinnen in Kopenhagen an den Start. Lediglich Cor Kint feierte über 200 Meter Rücken in 2:45 einen holländischen Sieg mit sechs Meter Vorsprung vor der Dänin Gerta Tilda Jörgensen in 2:50,7. Die 200 Meter Brust wurden von der Europameisterin Inge Sörensen in der neuen dänischen Rekordzeit von 2:59,2 (früher 2:59,4) gewonnen. Iopie Waalberg wurde in 3:03,8 Zweite. Ragnhild Hveger durchschwamm die 100 Meter Kraul in 1:06,5. O. Petersen, Kirsten Petersen und Alice Stüb belegten in 1:09,2 im toten Rennen die nächsten Plätze.

Radrennen im Reich

Am dritten Juni-Sonntag gelangten zahlreiche Radrennen zum Austrag.

Der Augsburger Linder verteidigte seinen Titel mit Erfolg und gewann den 133,5-Kilometer langen Meisterschaftswettbewerb von Bayern mit Start und Ziel in München durch einen Spurtsieg in 3:33,20.

Im Rennen »Rund um Breslau« führen Preiszeit und Keßler, nachdem sie die 10-Minuten-Vorgabe der B-Gruppe schon nach 70 km gutgemacht hatten, ein Rennen für sich und trafen 20 Minuten vor den übrigen ein. Nach 7:30,38 gewann Preiszeit überlegen vor Keßler.

Gayk gewann das über 75 Kilometer führende Rundstreckenrennen »Rund um Bremsen Häusermeer« in 2:02,21.

Das Rennen »Rund um Solingen« über 80 Kilometer schloß mit einem Überraschungsvon Süß in 2:38.

Ostmark-Bereichsmeister wurde am Sonntag der junge Nationalfahrer Chylik (Wien), der im Endspurt des über 176 Kilometer führenden Ostmark-Meisterschaftsrennens seine Landsleute Valenta und Kühn in 5:04,44 schlug. Valenta hatte schon fünf Minuten Vorsprung herausgefahren, den er jedoch durch einen Schaltungsdefekt wieder verlor.

Hitler-Jungen boxen in Holland. Das erste Freundschaftstreffen der Hitler-Jugend mit den jungen Boxern der Niederlande in der Stadthalle zu Hagen hat alle Erwartungen erfüllt. Erwartungsgemäß konnte die Mannschaft der Hitler-

Jungen, in deren Reihen nicht weniger als sieben deutsche Jugendmeister standen, einen großen Erfolg feiern, denn alle elf Kämpfe wurden von ihr gewonnen. Für die technisch beste Leistung des Abends wurde der Jugendmeister im Weltgewicht Horst Garz ausgezeichnet.

Wiener Soldaten besiegen die slowakische Heereself. Im Vorspiel zum Länderkampf Deutschland-Kroatien trafen die Wiener Soldatenelf und die slowakische Heeresmannschaft aufeinander. Die Slowaken konnten der deutschen Soldatenmannschaft, die sich ausschließlich aus bekannten Wiener Spielern zusammensetzte, nicht alles abfordern. So entsprach auch der Sieg mit 7:0 (3:0)-Toren durchaus dem Spielverlauf. Fünf Tore schoß allein Gefr. Reitermaier, die beiden weiteren erzielten die Oberkanoniere Artmann und Durek.

Tennis-Dreiländerkampf vom 18. bis 20. Juli in Berlin. Es steht nunmehr fest, daß der Tennisdreiländerkampf, das Ereignis der Sommerspielzeit, vom 18. bis 20. Juli in der Reichshauptstadt durchgeführt wird. Die beiden japanischen Spieler Jiro Kumamaru und Goro Fujikura stehen übrigens unter Führung des Altmeisters R. Miki, der in früheren Jahren in Deutschland wiederholt aktiv zu sehen war und vielen deutschen Tennisspielern und Zuschauern kein Unbekannter sein dürfte. Im Anschluß an die Deutschlandreise unternehmen die japanischen Gäste auch noch Abstecher in andere Länder. So werden sie in Ungarn, Kroatien und Italien ihr Können zeigen. Über die weiteren Mannschaftsaufstellungen für diesen Dreiländerkampf ist — da noch reichlich Zeit zur Verfügung steht — noch nichts

Stadtheater Marburg a.d.Drau

Gastspiel der „Städtischen Bühnen Graz“

Donnerstag, den 19. Juni 1941 20 Uhr

Das Konzert

Lustspiel von Hermann Bahr

Donnerstag, den 26. Juni 1941 20 Uhr

Der WildschützKomische Oper in 3 Aufzügen
von Albert Lortzing

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr
an der Theatertageskasse, Burggasse 27
2881**Schreibhilfskraft**für ständig wird vom Gemeindeamt
in St. Ruprecht in W.B. gesucht

3656

Anzeigenwerden täglich für die
nächste Ausgabe**nur bis 17 Uhr**

entgegengenommen.

„Marburger Zeitung“
Anzeigen-Abteilung**Kleiner Anzeiger****Verschiedenes**Inhaber der Lastkraftwagen
Marke »Saurer«, Type 5 B. T.
D. V. S. P. Motor Nr. D. T. W.
177, Wagen Nr. 2693 und L.
K. W. Mercedes Evidenz-Nr.
2—1342, welche Interesse
haben, ihre Wagen zurückzu-
bekommen, sollen sich bei der
Fa. Kovač in Neumarkt mel-
den. 3688-1**Zu kaufen gesucht**Weiche Kästen zu kaufen ge-
sucht. Anträge unter »Rein«
an die Verwaltung. 3689-3Elektrischer Kühlschrank für
Privathaus, gut erhalten, zu
kaufen gesucht. Werdnik, Ge-
schäftsleiter der Fa. Pinter-
Lenard, Tegetthofstraße 34.
3690-3**Zu verkaufen**Herren-Friseurgeschäft, sehr
guter Posten, wegen Todes-
falles sofort zu verkaufen. An-
fragen Fellmann, Graz, Mauer-
gasse 39. 3704-4Schlafzimmermöbel, Hartholz,
zu verkaufen. Blumengasse 4/I,
Pobersch. 3691-4Friseur-Salon in Brunnndorf
zu verkaufen. Kosteinschek,
Bezirksstraße 43. 3692-4Schlafzimmermöbel zu ver-
kaufen. Pirc, Windenauerstraße 1.
3693-4Junger Wolfshund zu ver-
kaufen. Brunnndorf, Bahnstraße
Nr. 91. 3694-4Couch, neu, Ottomane und
Klavier zu verkaufen. Anfra-
gen beim Hausmeister, Bad-
gasse 17. 3624-4Luster, Bilder, Waschtisch,
Eiskasten für Küche zu ver-
kaufen. Nagysstraße 17-I.
3616-4**Zu vermieten**Huf-Schmiede samt Werk-
zeug, konkurrenzlos, sofort
an Schmiedemeister gegen
entsprechende Kautions zu
verpachten. Anzufragen bei
Frau Langeršek, Mißling.
3695-5**Zu mieten gesucht**Suche möbliertes helles Zim-
mer oder kleine Wohnung in
Villa. Anträge unter »Stadt-
parknähe« an die Verw.
3696-6**Stellengesuche**Maler und Anstreicher, lang-
jähriger Betriebsleiter und
Beamter, sucht Dauerstellung
als solcher, event. auch als
Magazineur, Bauschreiber od.
Kontorkraft. Geil, Anträge an
Hermann K., Triesterstraße
Nr. 61. 3681-7Betriebsleiter mit langjähriger
Grubenpraxis in Erz und
Kohle sucht Stellung. Dienst-
antritt sofort. Anträge an die
Verwaltung unt. »Bergmann«.
3697-7**Offene Stellen**Geübter Kassier für Industrie-
Unternehmen gesucht. Anträ-
ge unter »Kassiere« an die
Verwaltung. 3698-8Beamte für Innen- und Au-
ßen dienst, womöglich Buch-
haltungskennntnisse, per 1. Juli
gesucht. Anträge unter »Selb-
ständig« an die Verwaltung.
3699-8Frau für leichte Gartenarbeit
(Heideln) sofort gesucht.
Weiler, Herrengasse 26.
3700-8Reine verlässliche Bedienerin,
deutschsprechend, die kochen
kann, für ganzen Vormittag
gesucht. Adresse in der Ver-
waltung. 3701-8Es werden gesucht: Kontor-
istin und Lehrling für
Modengeschäft bei Textilhaus
C. Büdefeldt, Marburg, Her-
rengasse 14. 3702-8Damenfriseur - Lehrling
wird aufgenommen bei Anton
Flieger, Herren- und Damen-
friseur, Burggasse 7. 3673-8Lehrling wird aufgenom-
men. Kurz- und Modewaren-
geschäft Anton Pasch Burg-
gasse 4. 3635-8**FILME VON HEUTE****BURG-KINO** Fernrut 22-19

Der Terra-Film

„Blutsbrüderschaft“

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kulturfilm
3559

Neueste Wochenschau

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr**ESPLANADE** Fernrut 25-29

Ab Freitag, den 13. Juni 1941

WILLI BIRGE

...reitet für DeutschlandGertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert A.
E. Böhme, Willi Rose, Hans Zesch-Ballot,
Paul Dahlke, Rudolf Schündler,
Walter Werner.Drehbuch: Fritz Reck-Mallezewen, Richard
Riedel, Jos. Maria Frank.

Musik: Alois Melichar.

Herstellungsgruppe: Richard Riedel.

Produktionsleitung: Hans Schönmetzler.

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt.

Ein Film vom Leben und Kampf jenes vor-
bildlichen Mannes, Frhr. von Langen, der
sich trotz jahrelangen Siechtums, wirtschaft-
licher Not und nationalen Ohnmacht an die
Spitze der Turnierreiter aller Welt setzte.Ein großer Film der Ufa, der ein leuchtendes
Beispiel deutschen Mannstums vermittelt.
Neueste Deutsche Wochenschau - Kulturfilm
3556**Tüchtige Stenotypistinnen**werden für meine Dienststellen in Marburg, Cilli, Pettau und
Rann aufgenommen. Bewerbungen mit kurzer Lebensbe-
schreibung sind zu richten: An den Beauftragten für Ernäh-
rung und Landwirtschaft, Marburg, Obere Herrengasse
No. 2/II. 3703**Familienanzeigen**wie
Geburts-
Verlobungs-
Trauungs- und
Todesanzeigen
gehören in die**„Marburger Zeitung“**der einzigen Tageszeitung des
Unterlandes!Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen
Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, daß ihre vielgeliebte,
unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau**Maria Findelstein geb. Kastl**Samstag, den 14. Juni um 1/2 20 Uhr nach langem, schwerem, mit Engels-
geduld ertragenem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.Das Leichenbegängnis der teuren, herzensguten Dahingeschiedenen
findet Montag, den 16. Juni um 17 Uhr (5 Uhr nachm.) von der Leichenhalle
des Brunnndorfer Ortsfriedhofes aus statt.Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag, den 17. Juni um 7 Uhr in
der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg a. d. Drau, Wien, Graz, den 15. Juni 1941.

Franz Findelstein, Gatte, Marie Wagner geb. Findelstein, Hilda Romich
geb. Findelstein, Töchter, Ludwig Wagner, Anton Romich, Schwiegersöhne.
Zvonko Romich, Enkelkind.**Aufruf!**Anlässlich des Einmarsches von Truppen in Marburg wurden Auf-
nahmen gemacht.Die Amateurphotographen werden ersucht, je einen Abzug — Post-
kartenformat — gegen Entschädigung in der Bundesführung des Steirischen
Heimabundes, Bürgergasse 12/I, Zimmer 28, abzugeben.Meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau**Marie Prater**hat uns Samstag, den 14. Juni 1941 nach langem schweren Leiden allzufrüh
für immer verlassen.Wir betten die teure Verstorbene am Montag, den 16. Juni 1941
um 3 Uhr nachmittags auf dem Poberscher Friedhof zur letzten Ruhe.

Marburg a. d. Drau, den 14. Juni 1941.

In tiefster Trauer:

Heinrich Prater, Gatte, Mitzi, Käthe und Franz, Kinder, Alois Schnideritsch,
Schwiegersohn, Stanko und Mitzel, Enkelkinder, und übrige Verwandte.Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unver-
geßlicher Gatte, Vater, Großvater, Onkel und Schwiegervater, Herr**FRANZ HUBER**

Besitzer

am Samstag, den 14. Juni 1941 um 13 Uhr plötzlich im 68. Lebensjahre
verschieden ist.Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet
am Montag, den 16. Juni 1941 um 17 Uhr vom Trauerhause aus auf den
Ortsfriedhof Mahrenberg statt.

Mahrenberg, Graz, Radkersburg, den 15. Juni 1941.

3705

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.